Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz.Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 161. Bromberg, Dienstag den 15. Juli 1924. 48. Jahrg

Der „Korridor" Ostgaliziens.

Der ungarische „Nemzeti Ujszag" bringt die Aufsehen erregende Nachricht, daß Dr. Benesch mit der Räteregierung Verhandlungen bezüglich der Übergabe des östlichsten Zipfels der Tschechoslowakei (Teil der Ukraina unter tschechischer Verwaltung, Hauptstadt dieses autonomen Gebietes „Karpatoruthenien" ist Uzhorod) an den Räteverband führt. Benesch, der mit der Möglichkeit der Verwirklichung seines Planes rechnen soll, soll diesbezüglich in Paris, Rom und London Vorbereitungen treffen. Diese Angelegenheit hat nach der Ansicht des ungarischen Blattes in den maßgebenden polnischen Kreisen einen großen Eindruck gemacht. Man befürchtet, daß Herriot, der dem Räteverband gewogen ist, sich nicht widersetzen wird. In gut informierten ungarischen Kreisen wird erklärt, daß es sich in diesem Falle um die Schaffung eines Rätekorridors zur Tschechoslowakei handle. Wenn dieser Plan verwirklicht werden sollte, werde Ungarn entschieden die Revision des Vertraaes von Trianon fordern.

•

Die Meldung des ungarischen Blattes braucht kaum noch dementiert zu werden. Wir leben nicht in einer Zeit, in der die Staaten freiwillig ihre Gebiete verschenken. Auch die Tschechoslowakei wird sich niemals dazu bereit erklären, trotzdem sie an den auf einer tiefen Kulturstufe stehenden Karpatoruthenen, die trotz der gnädig bewilligten Autonomie und vieler Staatsgelder nur Kommunisten in das Prager Parlament schicken, wenig Freude erlebt. Interessant an der Meldung ist nur, daß sie in Ungarn ernsthaft diskutiert wird. Die Idee des „panslawischen Korridors" durch das polnisch gewordene Ostgalizien liegt sozusagen in der Luft. Der gelehrte Staatspräsident Masaryk hat niemals aus seiner Vorliebe für Rußland einen Hehl gemacht, und sein Außenminister Benesch, der mit der ganzen Welt Liebesbündnisse schließt, hätte sich wohl längst auch mit Warschau vertragen, wenn er nicht fürchten müßte, dadurch den russischen Freund zu verstimmen.

Wenn man in Prag von der russischen Freundschaft spricht, denkt man weniger an dessen modernes rotes Gesicht, als an das kommende Rußland, dessen heranwachsende Führer in Prag die Universität besuchen und von der weltgeschichtlichen Mission des Tschechentums für das Allslawentum überzeugt sind. Es gibt drei große Richtungen unter den russischen Emigranten: der eine Teil hofft auf die Mitarbeit der Deutschen, ein anderes Drittel läßt sich von Frankreich unterstützen, eine dritte Gruppe endlich baut auf die Slawen, die nicht von der Roten Pest heimgesucht wurden. Sie haben dabei weniger Warschau im Auge, als die Südslawen und die Tschechoslowakei.

Die Kleine Entente, die in diesen Tagen in Prag zu einer neuen Konferenz zusammentritt, krankt daran, daß Rumänien weder völkisch, noch politisch in den allslawischen Konzern einbezogen werden kann. Der serbische Königsthron stützt sich auf die Bajonette der letzten Wrangeltruppen, der Prager Hradschin hat nach der Weisung des Kreml von den eigenen Kommunisten wenig zu fürchten, aber Rumänien trägt den beßarabischen Pfahl im Fleisch und wird darum, ebenso wie sein polnischer Bundesgenosse, von dem gegenwärtigen und dem kommenden Rußland wenig geliebt.

In diesem Zusammenhang gewinnt jede Nachricht, die von dem „allslawischen Korridor" spricht, der Prag mit Kiew und Moskau verbinden soll, an Bedeutung. Das ukrainische Problem ist für Polen ein innen- und außenpolitisches zugleich. Und wir verstehen die verantwortlichen Männer in Warschau nicht, die dieses ernste Problem ohne die Mitwirkung der Ukrainer „lösen" wollen.

Zur Tagung der Kleinen Entente.

Wien, 14. Juli. (PAT.) In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse" erklärte Ninczicz, er sei über die Ergebnisse der Konferenz der Kleinen Entente befriedigt. In der Frage des Verhältnisses zu Rußland wies Ninczicz darauf hin, daß der Belgrader Beschluß, nach welchem sich jedes Mitglied der Kleinen Entente freie Hand vorbehalten könne, aufrecht erhalten worden sei. Auf die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sagte Ninczicz, daß für die Erledigung dieser Frage die Zeit noch nicht gekommen sei. Sollte es jedoch zwischen Frankreich und England hierüber zu einer Verständigung kommen, so werde die Kleine Entente gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nichts einzuwenden haben. Über die Tätigkeit Radiczs in Rußland und im Auslande bemerkte Ninczicz, daß er dieser Aktion keine größere Bedeutung beimesse.

•

Polen und die Kleine Entente.

Die „Wiener Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Unterredung ihres Prager Korrespondenten mit dem polnischen Charge d'Affaire, Dr. Bader, der betonte, er sei von drei Außenministern über den Verlauf der Verhandlungen unterrichtet. Polen habe mit der Kleinen Entente nur gewisse gemeinsame Interessen, die einen Gedankenaustausch erforderten. Von einem Beitritt Polens zur Kleinen Entende könne keine Rede sein.

Das neue Erbschaftssteuergesetz.

In einer der letzten Sitzungen des Sejm gelangte auch das Gesetz über die Erbschaftssteuer zur Beratung, das eine längere Diskussion auslöste.

Nach den Mitteilungen des Abg. Michalski ist das jetzige Minimum für die Befreiung von der Steuer bei Erbschaften, die auf die Kinder oder den Ehemann übergehen, auf 1700 Goldmark normiert. Das jetzige Gesetz sieht als Minimum 10 000 Złoty vor. In anderen Fällen erhöht sich das Minimum. Die gegenwärtigen Zahlungen für die Kinder des Ehemannes betrugen 25 Prozent. Sie werden auf 12 Prozent erniedrigt. Das Kind, das z. B. 100 000 Złoty erbt, mußte gegenwärtig 17, nun aber nur 6 Prozent zahlen. Bei einer Erbschaft von 140 000 mußten 35 000 Złoty bezahlt werden; nach dem jetzigen Gesetz 9842 Złoty. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach das lebende und tote Inventar bei landwirtschaftlichen Betrieben, sowie das Handwerkszeug von der Erbschaftssteuer befreit wird. Frei von Steuer bleiben auch alle Schenkungen, die im Jahre 1920 von Landbesitzern für die Freiwilligen im Feldzug gegen die Bolschewisten gestiftet wurden.

Das Gesetz wurde in zweiter Lesung angenommen.

Witos gegen Grabski.

In der Sonnabendsitzung des Klubs der Piasten erklärte, wie die „Republika" mitteilt, der ehemalige Ministerpräsident Witos, er wünsche im Herbst eine stärkere Attacke gegen die Regierung zu unternehmen und habe bereits nach dieser Richtung hin Verhandlungen mit anderen Parteien eingeleitet. Hiergegen protestierte kategorisch der Abg. Rusinek, dessen Ausführungen von acht Abgeordneten unterstützt wurden. Abg. Rusinek vertrat den Standpunkt, daß die Politik der Piasten der Regierung Grabski gegenüber auf Unaufrichtigkeit beruhe und daß Witos durch seine Politik die Finanzsanierung zu vereiteln beabsichtige. Er, der Redner, wolle für die Intrigen des Klubs keine Verantwortung übernehmen. Als der Abg. Brodacki in heftigen Worten gegen den Vorredner auftrat, erwiderte dieser, er habe den Eindruck, daß Witos, bevor es ihm gelingt, die Wyzwolenie-Gruppe zu parzellieren, vorher den eigenen Klub parzellieren werde.

Vor der Londoner Konferenz.

London, 14. Juli. PAT. Die Vorbereitungen zu der am Mittwoch beginnenden Londoner Konferenz werden in aller Eile betrieben. An der Konferenz nehmen teil: England, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Jugoslawien, Griechenland, Portugal und Rumänien. Die Vereinigten Staaten werden durch den amerikanischen Gesandten in London Kellog vertreten, der im Charakter eines Beobachters an der Konferenz teilnehmen soll. England, Frankreich und Belgien werden durch die Ministerpräsidenten dieser Länder vertreten werden. Der italienische Ministerpräsident nimmt an der Konferenz nicht teil; er läßt sich durch den Finanzminister de Stefanie vertreten.

In offiziellen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß sich evtl. Schwierigkeiten erst im Verlaufe der Beratungen ergeben könnten, daß jedoch, sofern es sich um die Entschädigungsfrage handelt, die Erreichung einer Verständigung große Aussichten auf Erfolg habe, da sämtliche an der Konferenz teilnehmenden Staaten das Dawessche Gutachten angenommen haben.

•

Vertrauensvotum für Herriot.

Der französische Senat hat am Freitag folgende Tagesordnung mit 246 Stimmen gegen 18 bei 50 Stimmenthaltungen zugunsten der Regierung angenommen. Gegen Herriot haben die elsässischen Senatoren gestimmt:

Der Senat erklärt aufs neue, daß Frankreich der Sache des Friedens aufs treueste zugetan ist und gibt dem Vertrauen Ausdruck, daß die Regierung im Einvernehmen mit den Alliierten den Versailler Vertrag zur Durchführung bringt, und Frankreich die Zahlung der Reparationen und die Sicherung gewährleistet.

Messina durch Feuersbrunst zerstört.

Die Stadt Messina wurde am 10. d. M. von einem großen Unglück heimgesucht. Gegen Mittag brach aus noch nicht festgestellten Gründen ein Brand im Holzgebäude der Normalschule St. Martin aus, deren Schüler sich retten konnten. Durch den heftigen Wind begünstigt, sprang das Feuer auf die neue Karminkirche und das benachbarte, gleichfalls aus Holz gebaute Rathaus über. Messina ist seit dem großen Erdbebenunglück noch nicht wieder aufgebaut. Die meisten Gebäude sind Baracken, von denen der weitaus größte Teil — 250 Stück — durch das Feuer zerstört sind.

Truppenabteilungen, bestehend aus Infanterie, Marine, Pionieren, trafen bei der Unglücksstätte ein. Es erschienen auch der Militärkommandant, der Erzbischof und der Regierungskommissar. Auch die telephonisch herbeigerufenen Feuerwehren von Reggio und Catania beteiligten sich am Rettungswerk. Um 4 Uhr nachmittags war das Feuer endlich bezwungen.

Die Theater in Rom haben die Vorstellungen zum Zeichen ihrer Anteilnahme an der allgemeinen Trauer abgesagt. Der volkstümliche Schauspieler Masco hat eine Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der Opfer angesagt. „Messaggero" schreibt, daß die Ursache des Unglücks bei den Regierungsbehörden liegt, die nicht das Erforderliche zum Wiederaufbau der durch das Erdbeben des Jahres 1908 zerstörten Stadt getan haben.

Rom, 13. Juli. (TU.) Zu der bereits gemeldeten Feuersbrunst in Messina werden heute Einzelheiten bekannt. In der Normalschule ausgebrochen, breitete sich das Feuer auf die Karmeliter-Kirche und das Gymnasium aus. Als die Flammen auf die benachbarten Häser übergriffen, war bald der ganze Stadtteil niedergebrannt. 1500 Personen sind obdachlos. Drei Wehrleute wurden bei den Rettungsarbeiten verwundet. Man vermutet, daß Schüler des Gymnasiums aus Angst vor der Prüfungskommission das Feuer angelegt haben.

Der Złoty (Gulden) am 14. Juli
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,21—5,23	Złoty
	100 Złoty =	111	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz.Guld. =	0,90	Złoty
Rentenmark . . =		1,26	Złoty

Gratulationsfeier in Genf.

Die Festsetzung der Pauschalsumme für die deutschen Ansiedler.

Völkerbund.

Überreicht dem Rate und den Gliedern des Bundes. — Der Rat; 29. Sitzung P. V.; 7. = I. U.

29. Sitzung des Völkerbundrats.

Protokoll.

Siebente Sitzung: Abgehalten in Genf am Dienstag, den 17. 6. 1924, 4 Uhr nachmittags.

Anwesend: Alle Vertreter der Mitglieder des Rats und der Generalsekretär.

1247. Deutsche Ansiedler in Polen.

Graf Skrzyński, der Vertreter Polens nimmt Platz am Tische des Rats. Auf Einladung des Präsidenten nimmt gleichfalls Platz am Tische des Rats der Hauptmann **Phillimore**, der durch das Komitee des Rats nach Polen entsandt war.

Herr **de Souza Dantas** liest den Bericht vor (Anhang).

Er ersucht den Rat Notiz zu nehmen von dem Übereinkommen, das zwischen der Polnischen Regierung und dem Komitee des Rats getroffen ist, betreffend die Einzahlung einer Pauschalsumme durch die Polnische Regierung zur Entschädigung der Ansiedler. Er richtet herzliche Dankesworte an Lord Phillimore und den Grafen Bonin-Longare, die Mitglieder des Komitees, sowie an den Hauptmann Phillimore und die Mitglieder des Sekretariats, die Herren Colban und Rosting.

Graf Skrzyński betont, wie glücklich die Polnische Regierung ist, diese Angelegenheit endlich geregelt zu sehen. Im Namen seiner Regierung dankt er Herrn von Souza Dantas, den anderen Mitgliedern des Komitees des Rats sowie allen ihren Mitarbeitern, besonders dem Hauptmann Phillimore, den Herren Colban und Rosting. Man kann sich dazu beglückwünschen, daß diese Angelegenheit geregelt worden ist mit einem gemeinsamen Abkommen, zwischen dem Völkerbund und der Polnischen Regierung im Geiste der Gerechtigkeit und Mäßigung, welcher die Grundlage des Friedens ist.

Graf Ishii, der eins von den Mitgliedern gewesen ist, die im Jahre 1922 diese Angelegenheit vor den Rat gebracht haben, konstatiert mit besonderer Genugtuung, daß sie zu einem guten Ende geführt ist. Er zweifelt nicht daran, daß seine Kollegen ihm beistimmen werden, das Komitee, wie die Polnische Regierung dazu zu beglückwünschen, eine Lösung dieser wichtigen Frage gefunden zu haben.

Lord Parmoor bittet um die Erlaubnis, dem Hauptmann Phillimore ein oder zwei Fragen vorzulegen, welche seiner Ansicht nach die Handlung etwas besser erklären werden, die der Vertreter Polens mit Recht als einen Akt der Gerechtigkeit bezeichnet hat.

„Hat sich die Methode, die angewandt wurde zur Berechnung der Pauschalsumme leiten lassen von den Prinzipien, die in dem Anhang zu dem soeben vorgelesenen Rapport erwähnt sind?"

Hauptmann Phillimore: Unbedingt. Ja.

Lord Parmoor: Ist die Polnische Regierung bei der Bestimmung der polnischen Nationalitäät bis zum Juli 1920 zurückgegangen, bis zu der Zeit der Bekanntmachung des Gesetzes über die Ansiedler?

Hauptmann Phillimore: Unbedingt. Ja.

Lord Parmoor: Haben die in dieser Zeit getroffenen Maßnahmen eine große Anzahl deutscher Ansiedler veranlaßt, ihre Entschädigungsansprüche einzureichen?

Hauptmann Phillimore: Ja, besonders bei einer großen Zahl von Pächtern, deren Vertrag in den Jahren 1921, 1922, 1923 ablief.

Lord Parmoor: War nach Ihrer Meinung dieser Zeitpunkt der für die Interessen der deutschen Ansiedler günstigste?

Hauptmann Phillimoore: Jeder andere Zeitpunkt würde die Ausschließung einer bestimmten Zahl sehr zweifelhafter Fälle zur Folge gehabt haben.

Lord Parmoor: Gibt es unter den Ansiedlern, denen eine Entschädigung zugebilligt wird, Personen, deren Interesse nur zeitlich waren und solche, deren Interesse in bestimmten Fällen erloschen sind?

Hauptm. Phillimore: Ja, mehrere Hundert wahrscheinlich, unter dem Vorbehalt, der betr. ihrer Nationalität zu treffenden Entscheidungen.

Lord Parmoor: Sind die Personen mit begrenzten Interessen einbegriffen unter diejenigen, denen eine mittlere Summe von 220 Pfund zuerkannt ist?

Hauptm. Phillimore: Ja.

Lord Parmoor: Heißt das Ihrer Ansicht nach, daß eine gewisse Zahl von Ansiedlern das Recht haben werden, mehr zu empfangen und in Wirklichkeit mehr empfangen werden, obwohl die durchschnittliche Summe von 220 Pfund fixiert ist?

Hauptm. Phillimore: Bestimmte Ansiedler, besonders diejenigen, deren Höfe über Durchschnitt sind und die gleichzeitig Rentengutsverträge haben, werden viel mehr empfangen.

Lord Parmoor: Haben Sie im Laufe Ihrer Untersuchung von der Polnischen Regierung jede erbetene Unterstützung erhalten?

Hauptm. Phillimore: In allen Fällen hat man mir jede Unterstützung gewährt, um die ich gebeten habe.

Lord Parmoor: Erachten Sie die festgesetzte Pauschalsumme für ausreichend, nachdem Sie diese Fälle unter polnischer Mitarbeit geprüft haben?

Hauptm. Phillimore: Ich meine, daß eine gerechte Zahl festgesetzt ist.

Lord Parmoor: Glauben Sie, daß diese Zahl allen Personen volle Genugtuung gibt (Satisfaktion) und allen ihren Ansprüchen entspricht, die sie berechtigterweise in Erwägung ziehen konnten, als sie bestimmt wurde?

Hauptm. Phillimore: Die Zahl gibt allen Personen ohne Zweifel volle Genugtuung, aber ich kann nicht versichern, daß sie entspricht der Gesamtheit der in Frage kommenden Interessen, denn das Prinzip einer Pauschalsumme selbst hat notwendigerweise etwas annäherndes.

Lord Parmoor: Was ich wissen möchte, ist, ob die Anwendung des im Anhang formulierten Prinzips Ihrer Meinung nach Gewähr leistet, möglichst gerechte Entschädigungen zu verabfolgen.

Hauptm. Phillimore: Soweit man mittels einer Pauschalsumme eine Entschädigung zusichern kann, ist, glaube ich, kein Anspruch vernachlässigt worden.

Lord Parmoor: Ist nicht das Prinzip der Pauschalsumme bei Beginn der Verhandlungen angenommen worden?

Hauptm. Phillimore: Ja.

Lord Parmoor: Sie haben also die Entschädigungen nach dem Prinzip der Pauschalsumme aufgestellt?

Hauptm. Phillimore: Ja.

Lord Parmoor: Nachdem ich Herrn Hauptmann Phillimore gehört habe ,drängt es mich zu sagen, daß der Rat ihm viel Anerkennung schuldet für alle Mühe, die er sich gegeben hat, und ich meine, der Rat kann sich gratulieren zu der gerechten Regulierung einer sehr schwierigen Angelegenheit um so mehr, als er von Anfang an sich darüber klar war, daß die Prüfung eines jeden Falles, wenn er einzeln erwogen würde, derartige Verzögerungen nach sich ziehen würde. daß es in der Tat schwierig sein würde, nicht gegen die Gerechtigkeit zu verstoßen. Folglich war das einzige anwendbare Prinzip das der Pauschalsumme. Der Hauptmann Phillimore hat Sie soeben erfahren lassen, wie er sich bemühte, es anzuwenden. Der Rat kann sich versichert halten, daß den deutschen Ansiedlern Gerechtigkeit geschehen ist in einer so ausreichenden Weise, als die Lage es erlaubte.

Herr Léon Bourgeois: Es scheint mir zu genügen, den Austausch der Ansichten zu hören, wie er soeben zwischen Herrn Hauptmann Phillimore und Lord Parmoor stattgefunden hat, um sich klar darüber zu werden über die Zahl der Schwierigkeiten und Widerstände, die es zu beseitigen galt, um zu einer gerechten Lösung zu gelangen. Von dem Augenblick an, in dem diese Lösung erreicht ist, glaube ich der Dolmetscher zu sein des ganzen Rates, wenn ich mich wende an Seine Exzellenz den Gesandten von Brasilien und ihm danke für die Hingabe und die große Moralität und die große Gerechtigkeit, mit denen er allen volle und ganze Gerechtigkeit verschafft hat. Er ist jedenfalls von dem gleichen Geiste beseelt gewesen wie der Völkerbund.

Herr de Souza Dantas: Ich bin sehr bewegt und tief gerührt von den Worten, die zuerst vom Grafen Ishii an mich gerichtet sind und von den zu großmütigen Worten des Herrn Léon Bourgeois. Ich konnte keine bessere und vollkommenere Belohnung für meine bescheidenen Verdienste erwarten. Übrigens bin ich außerordentlich nützlich unterstützt worden durch den Generalsekretär der Delegation von Brasilien Herrn Rangel de Castro. Ich bin gerührt von den Worten des Herrn Léon Bourgeois, weil er, Léon Bourgeois, der den Geist des Völkerbundes erwähnte, sehr wohl weiß, daß er selber das Symbol dieses Geistes ist, eine der edelsten Figuren nicht nur Frankreichs, sondern der heutigen Menschheit. Ich schätze mich glücklich, ihm meinen tiefen Dank auszusprechen im Namen Brasiliens und meinen Kollegen vom „Dreier-Komitee", welche leider nicht zugegen sind.

Der Präsident schlägt dem Rate vor, Kenntnis zu nehmen von der Regelung der Frage der Ansiedler in Polen in dem Sinne, wie er durch den Brief des Herrn Zamoyski vom 3. 6. 1924 niedergelegt ist.

Er gestattet sich im Namen seiner Kollegen seinen Dank zu richten nicht nur an die Personen, welche an diesem Werke teilgenommen haben, sondern auch an die Polnische Regierung, welche durch die angewandten Bemühungen gezeigt hat, wie sehr es ihr Wunsch war, daß das Abkommen verwirklicht werden könne.

Der Rat nimmt Kenntnis von dem Übereinkommen.

Der Bericht des Herrn De Souza-Dantas.

Communiqué (Mitteilung) an den Völkerbundrat C. 297. 1924 I.

Völkerbund.

Ansiedler deutscher Abstammung in Polen.

Durch seinen Beschluß vom 15. März 1924 hat der Rat die Vertreter Brasiliens, Großbritanniens und Italiens bevollmächtigt zur Regelung der Angelegenheit der deutschen Ansiedler in Polen im Einvernehmen mit der Polnischen Regierung. Das Komitee ist im April und Mai wiederholt in Paris zusammengetreten, und nach einer langen ins Einzelne gehenden und technischen Diskussion mit dem Vertreter Polens hat man sich geeinigt auf das Prinzip der Auszahlung einer Pauschalsumme durch die Polnische Regierung als Entschädigung für die Ansiedler. Zur Festsetzung des Betrages dieser Summe hat das Komitee im Einvernehmen mit der Polnischen Regierung einen Sachverständigen nach Polen geschickt. Das Komitee hat soeben den Mitgliedern des Rates seinen Bericht über seine Arbeiten und über das mit der Polnischen Regierung getroffene Abkommen mitgeteilt. Ich bitte den Rat, von diesem Abkommen Kenntnis zu nehmen, dessen Bedingungen in dem anliegenden Briefe festgesetzt sind, den der polnische Außenminister am 3. Juni an den Kapitän Phillimore, den sachverständigen Delegierten des Komitees gerichtet hat.

Brief des Grafen Zamoyski an den Delegierten des Komitees des Rates.

Warschau, den 3. Juni 1924.

Herr Delegierter!

Nachdem ich von dem Ergebnis der Unterredung Kenntnis genommen habe, die Sie seit Ihrer Ankunft in Warschau mit den Vertretern des Ministeriums für Agrarreform gehabt haben, beehre ich mich. Ihnen zu einer Regelung der Entschädigung der Ansiedler folgende Vorschläge zu unterbreiten, die in dem Beschluß des Völkerbundrates vom 3. Februar 1923 erwähnt sind, der durch den Brief des Rates vom 26. April 1923, wie auch durch den Beschluß des Rates vom 17. Dezember 1923 ausgelegt ist.

§ 1. Als unter die oben angeführten Beschlüsse fallend werden angesehen und teil an der Entschädigung haben diejenigen Kolonisten, welche die polnische Staatsangehörigkeit geltend machen konnten am Datum, wo das Gesetz vom 14. Juli 1920 (Dz. Ust. vom 27. 7. 1920, Nr. 62 Pos. 400) auf ihre Ansiedlungen angewendet wurde. Selbstverständlich wird diese Bestimmung in gleicher Weise auf diejenigen Personen angewendet, deren polnische Staatsbürgerschaft festgesetzt werden wird auf Grund des zwischen Deutschland und Polen zu schließenden Vertrages, der das Ergebnis der jetzt in Wien schwebenden Verhandlungen sein soll, die gemäß dem Beschluß des Völkerbundrates vom 14. März 1924 unter dem Vorsitz des Herrn Kaeckenbeck geführt werden.

§ 2. In Anbetracht dessen, daß die Zahl der in § 1 erwähnten Personen zurzeit noch nicht festgesetzt werden kann, wird die Polnische Regierung **als Abschlagszahlung eine Summe von 2 700 000 Złoty** (Goldfranken) zahlen, die der für 500 Personen zu leistenden Entschädigung entspricht. Wie diese Summe berechnet worden ist, zeigt die Anlage. Wenn die Zahl der betr. Ansiedler um ein Zwanzigstel die Zahl 500 übersteigt. so wird die Polnische Regierung verhältnismäßig die Summe von 2 700 000 Złoty erhöhen nach den für die verschiedenen Kategorien der Anlage festgesetzten Durchschnittszahlungen.

§ 3. Die unter § 2 erwähnte Summe wird als Abschlagszahlung eines „Entschädigungsfonds für Ansiedler" eingezahlt werden, und zwar in den vom Minister für Agrarreformangelegenheiten angegebenen öffentlichen Kassen des polnischen Staates (die eine in Posen, die andere in Graudenz) innerhalb Monatsfrist nach dem Datum, in welchem der Völkerbundrat den Bericht seines Komitees zur Kenntnis genommen hat. Die Verteilung dieser Summe unter die Interessenten wird ausgeführt durch einen **Vertrauensmann der Polnischen Regierung**, der vom Minister für Agrarreform bezeichnet wird. Derselbe wird sich mit den interessierten Ansiedlern oder mit ihren individuellen oder kollektiven Vertretern verständigen. Seine Entscheidungen in Sachen der Verteilung werden endgültig sein und nicht der Berufung unterliegen. Die polnischen Behörden werden diesem Vertrauensmann die nötige Unterstützung und die erforderlichen Nachweise liefern.

§ 4. Die Ansiedler, die ihren Anteil an der Entschädigung fordern, müssen dem Bureau dieses Vertrauensmannes ihr Gesuch einreichen, das gestützt ist auf Urkunden, die sowohl ihre polnische Staatsangehörigkeit an dem im § 1 bestimmten Zeitpunkt, wie auch ihre Eigenschaft als Ansiedler nachweisen und zwar in einer Präklusivfrist von zwei Monaten nach dem Datum, an welchem der Völkerbundrat den Bericht seines Komitees zur Kenntnis genommen hat.

Jedoch werden die Ansiedler, deren polnische Staatsangehörigkeit erst auf Grund des Wiener Abkommens (§ 1) festgestellt werden wird, die Möglichkeit haben, ihr Gesuch in der Präklusivfrist von zwei Monaten nach dem Inkrafttreten des Abkommens einzureichen.

Die Polnische Regierung wird den entschädigten Ansiedlern, welche im Auslande wohnen oder Polen verlassen wollen, die Möglichkeit gewähren, die erhaltene Entschädigungssumme frei von allen Abgaben auszuführen.

Wenn drei Monate nach dem Inkrafttreten des oben erwähnten Abkommens festgestellt wird, daß die Zahl der betr. Ansiedler nicht 400 Personen übersteigt, so wird die Summe von 2 700 000 Złoty um 20 rVozent vermindert; **wenn ihre Zahl nicht 300 übersteigt, so wird die Summe um 35 Prozent vermindert.**

Ich benutze die Gelegenheit, Herr Delegierter, Ihnen nochmals meine vorzügliche Hochachtung auszudrücken.

gez. Moritz Zamoyski."

*

Anhang.

Berechnung der Pauschalsumme von 2 700 000 Złoty (Gulden), die unter 500 Ansiedler verteilt werden soll.

Diese Berechnung ist aufgestellt auf der Grundlage von 264 einzelnen Fällen, nämlich: 230 Rentengutsverträge und 34 Pachtverträge.

Kategorie 1. Die 230 Ansiedler haben zu verschiedenen Zwecken, aber besonders für die Gebäude eine Summe von 1 158 435 Goldmark ausgegeben, von welchen abzuziehen ist als Gleichwert für Leistungen an den Staat die Summe von 310 233 Goldmark. Zu dieser Summe ist hinzuzurechnen als Entschädigung für die allgemeinen von den Ansiedlern erlittenen Verluste die Summe von 233 798 Goldmark, so daß sich für 230 Ansiedler eine Gesamtsumme von 1 091 000 ergibt.

Kategorie 2. Die 34 Ansiedler, welche Pächter sind, werden angesehen als berechtigt zu einer Entschädigung durch eine Gesamtsumme von 50 Prozent derjenigen Summe, welche 34 Ansiedler der Kategorie 1 erhalten, das macht für 34 Ansiedler-Pächter die Summe von 79 900 Goldmark aus.

*

Brief des delegierten Sachverständigen an den Grafen Zamoyski, Warschau, den 9. Juni 1924.

Herr Minister!

Ich beehre mich den Empfang Ihres Briefes vom 3. Juni zu bestätigen, durch den Sie mir die Vorschläge der Polnischen Regierung zur Regelung der Entschädigung der Ansiedler deutscher Herkunft mitgeteilt haben.

Ich habe nicht verfehlt, diese Vorschläge sofort den Mitgliedern des Komitees des Völkerbundrates mitzuteilen, welches von dem Rate beauftragt war, diese Frage zu behandeln. Die Mitglieder des Komitees haben mich wissen lassen, daß sie auf Grund der dem Komitee durch den Beschluß des Rates vom 15. März 1924 erteilten Vollmachten die Vorschläge der Polnischen Regierung annehmen.

Genehmigen Sie usw.

gez. Godfrey Phillimore.

Republik Polen.

Ein Kriegsindustrierat in Warschau.

Warschau, 9. Juli. Unter dem Vorsitz des Kriegsministers Sikorski hat eine Konferenz stattgefunden, in der die Schaffung eines Kriegsindustrie- und eines Landesverteidigungsrats beschlossen wurde. Die private Kriegsindustrie soll durch Erteilung von Regierungskrediten, Vergünstigungen, Steuer-, Tarif- und Zollerleichterungen, ferner durch Ausführung geologischbergmännischer Untersuchungen zum Zwecke der Sicherung der Bergwerksrohstoffe für die Kriegsindustrie, und durch Errichtung von Berufsschulen unterstützt werden. Dies aus dem Grunde, weil die polnische Industrie einen fühlbaren Mangel an qualifiziertem Personal verspürt. Weitere Konferenzen in dieser Angelegenheit werden in den nächsten Tagen stattfinden.

Verprügelung des Sekretärs der russischen Gesandtschaft.

Warschau, 10. Juli. In der ul. Skladowa wurde gestern der Sekretär der sowjetistischen Gesandtschaft, Kazimierz Kabecki, angerempelt und im Verlaufe der Auseinandersetzung arg verprügelt, so daß er im Krankenhause Aufnahme fand. Aus diesem Anlaß sprach der Außenminister bei dem sowjetistischen Gesandten vor und erklärte, daß er, ohne auf den Grund und den Verlauf des Vorganges einzugehen, das gegenwärtig Gegenstand der Untersuchung ist, aus Anlaß der Beleidigung des Mitgliedes der Gesandtschaft sein Bedauern ausspreche. Polizei und Untersuchungsbehörden sind beauftragt worden, den Charakter und die Ursache des Vorganges festzustellen.

Deutsches Reich.

Totengedenkfeier am 3. August.

Die deutsche Reichsregierung hat beschlossen, am Sonntag, 3. August 1924, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Kriegsbeginns, eine Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges zu veranstalten. Zweck und Gedanke dieser Feier ist, an dem für die Geschichte Deutschlands so bedeutungsvollen Tage, der Ehrfurcht vor den Gefallenen und dem Dank für die Opfer, die das ganze deutsche Volk im Kriege gebracht hat, in würdiger Weise Ausdruck zu geben.

Mit Politik hat die Feier nichts zu tun.

Die Reichsregierung hofft, daß die gesamte Bevölkerung, die in allen ihren Teilen durch Opfer im Weltkrieg

Die Warnung.

Am 15. Juli 1924 feiert der Dichter Wilhelm von Scholz seinen 50. Geburtstag. Sein Schaffen ist ein seltsam reiches und vielseitiges. Mit gleicher Kraft handhabt er das Drama, die Lyrik und die Prosa. Seine Erzählungskunst hält sich mit Vorliebe im Unwirklichen auf, in den Dämmerungsgründen des Daseins. Mit einer faszinierenden Gabe dichterischer Intuition betritt er das Reich der Ahnung. Als Probe seiner kultivierten Novellistik veröffentlichen wir mit Genehmung des Verlags Walter Hädecke in Stuttgart nachstehende Erzählung, die in der neuen fünfbändigen Jubiläumsausgabe seiner Gesammelten Werke enthalten ist.

Ein kleiner Bruch an der Lokomotive, der ein längeres Halten des Zuges auf freier Strecke nötig machte, führte in einem Abteil zu Gesprächen über Fahrtstörung, Eisenbahnunfälle. deren Verhütung, über zufällige wunderbare Errettung Reisender, von denen der eine , plötzlich erkrankt, einen darauf verunglückenden Zug sehr wider seinen Willen habe verlassen müssen, jener kurz vor einer Entgleisung aus dem gefährdeten Wagen in einen anderen gegangen war. wo niemand verletzt wurde, während wieder ein anderer, der unbedingt mit dem Unglückszug hatte reisen wollen,aus irgendeinem geringfügigen Anlaß den Anschluß versäumte und dadurch am Leben blieb. Es scheine doch für manche Menschen unbewußte Ahnungen und Warnungen zu geben. Da begann ein älterer Herr, der sich bis jetzt noch nicht am Gespräch beteiligt hatte:

„Lassen Sie mich einen solchen Fall erzählen, den ich selber erlebt habe. Ich war auf einer längeren Reise in Kanada. Der Zug fuhr durch einsame Gegenden, in die ich selten hinaussah. Ich hatte mich in einen Roman vertieft, der mich spannte und mich für ein paar Stunden in fremden, erdichteten Schicksalen festhielt. Es waren nicht viel Mitreisende im Zuge. Mit mir war nur noch eine Dame im Abteil, die mich von meinem Roman nicht abzog. Sie saß ziemlich entfernt in einer Ecke und las wie ich. Da ich noch bis zum nächsten Morgen zu fahren hatte, achtete ich nicht auf die Stationen, an denen wir hielten.

Die Dämmerung brach früh herein, es war ein grauer Herbsttag. Bis der Schaffner kam, die Lampen anzuzünden, mußte ich mein Lesen unterbrechen. Ich sah ins Graue hinaus; eine dunkle nasse Böschung glitt gerade am Fenster vorbei. Dann sah ich zu der Dame hinüber und begegnete ihrem Blick, der sich gleich wieder wegwandte und auf das zugeklappte Buch hinabsank. Ich merkte jetzt, daß sie jung und hübsch war, und begann mich für sie zu interessieren. Ich empfand ein Bedauern darüber, daß sie irgendwo aussteigen und ich sie gewiß nicht wiedersehen würde. Ich will Ihnen aber keine Liebesgeschichte erzählen, und um Ihnen jede Spannung von vornherein zu nehmen, erwähne ich, daß die junge Dame später meine Frau geworden ist. Das Gefühl, mit dem ich sie damals ansah, scheint mir aber schon mit zu meiner Geschichte von solch einer merkwürdigen Warnung zu gehören, von solch einer Rettung, die außerdem zwei Menschen fürs Leben verband.

Als ich so zu ihr hinübersah, um dann wieder in meine Gedanken zu versinken, stieg eine wehmütige Heimatlosigkeit in mir auf, der ich nicht wehren konnte und die bald die Bilder bestimmte, die vor meinem inneren Auge vorüberzogen. Ich mußte an das unstete, ruhelose Leben denken, das ich seit meiner Jugend drüben in Amerika geführt, an meine Erlebnisse im Kriege der Nord- und Südstaaten, an meine vielen einsamen Reisen. Unmerklich kam ich immer wieder in Zukunftsbilder hinein und malte mir immer wieder sehnsüchtig ein Heim mit einer lieben Frau und Kindern aus. Ich war schon ein nicht mehr junger Kerl und wollte den Rest meines Lebens nicht ganz verlassen zubringen. Und dabei hatte ich plötzlich ein ängstliches Gefühl, als ob dieser Rest meines Lebens vielleicht nur noch sehr kurz sein könne. Das hatte ich im Sezessionskriege öfter in unruhigen Stunden vor Gefahren gehabt, während es in drangvollen, wirklich gefährlichen Augenblicken stets einem unerhörten Anspannen und einem merkwürdigen Sicherheitsgefühl wich. Jetzt konnte ich es kaum abschütteln und griff deshalb, sobald die Lampen angezündet waren, wieder zu meinem Roman, zwang mich in die Lektüre hinein und schaute auch kaum auf, als auf der nächsten Station ein Herr einstieg und sich nach flüchtiger Begrüßung mir gegenüber auf den Eckplatz setzte. Beim Umblättern sah ich einmal zu ihm hinüber. Er rauchte und las mit starrem Blick, der immer auf dieselbe Stelle gerichtet schien, in einer Zeitung. Mir kam vor, als sei ich ihm einmal irgendwo begegnet; ich konnte mich aber nicht besinnen, wann und wo. Es mußte wohl vor langer Zeit gewesen sein. Vielleicht, dachte ich, ist es nur eine zufällige Ähnlichkeit, und las weiter, als während der Fahrt noch zwei Herren ins Abteil kamen, die sich neben mich und mein Gegenüber setzten, so daß ich den Buchumschlag, den ich auf das Polster gelegt hatte, wegnehmen und ins Gepäcknetz legen mußte. Dabei sah ich sie an, und auch sie kamen mir bekannt vor, während ich ihnen ganz fremd und gleichgültig zu sein schien. Mir ward unbehaglich, ohne daß ich mir einen Grund wußte. Die Herren machten den Eindruck, etwa zehn Jahre jünger zu sein als ich und sich untereinander zu kennen; denn einer von ihnen gab dem Zuerstgekommenen ein Zeitungsblatt hinüber, ohne etwas dazu zu sagen. Der nahm es und hielt es so, daß ich den Kopf des Blattes sehen konnte. Mechanisch sah ich hin und las erst den Namen einer hier in Kanada fast gar nicht verbreiteten Zeitung aus den westlichen Freistaaten, las dann ein mehr als zehn Jahre zurückliegendes Datum und die Überschrift eines Artikels ‚Sieg der Nordstaaten'. Sie werden es begreiflich finden, daß mir das merkwürdig vorkam. Da wandte einer der Herren, die noch immer kein Wort gesprochen hatten, seinen Kopf zum Gangfenster und wies mit der Hand auf den Artikel dessen Überschrift ich eben gelesen hatte. Ich folgte seinem Blick und bemerkte nun einen Kopf, der zu den anderen Herren hereinsah und auf die Bewegung des Herrn mit der Zeitung flüchtig nickte.

Ich war aus meinem unbehaglichen Gefühl jetzt ganz

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 161.

Bromberg, Dienstag den 15. Juli 1924.

Pommerellen.

14. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

d. **Eisenbahnfahrten für Beamte.** Seit längerer Zeit erhielten Beamte, welche bei Bahnfahrten 50 Prozent Ermäßigung genießen, bei Bahnreisen nach Danzig nur Fahrkarten bis nach Dirschau zum ermäßigten Preise. In Dirschau mußte eine neue Karte zum vollen Preise gelöst werden. Die Reise wurde dadurch nicht nur verteuert, sondern das Umsteigen und Lösen der Karte, Beschaffen Danziger Geldes erschwerte die Reise auch. Auf der Rückreise mußte dann in Danzig eine Karte zum vollen Preise bis Dirschau gelöst werden, welche mit Danziger Währung bezahlt wurde und in Dirschau erst bekam man die Fahrkarte mit Ermäßigung. Neuerdings ist insofern eine Änderung eingetreten, als es hier gleich Fahrkarten mit Ermäßigung bis Danzig gibt und in Danzig erhält man solche nach den polnischen Stationen zum ermäßigten Preise. Man bezahlt auch in Danzig mit polnischer Währung. Diese neu Einrichtung wird von den Beamten mit Freuden begrüßt werden. *

□ **Der Wochenmarkt** am Sonnabend war außergewöhnlich stark besucht. Besonders frische Kartoffeln und Blaubeeren waren in Mengen vorhanden. Es wurden folgende Preise gefordert und z. T. auch erzielt: Butter 1,3, Eier 1,1—1,2, Glumse 0,3, alte Kartoffeln 3,5, junge Kartoffeln 0,1 bis 0,15, Mohrrüben 0,15, rote Rüben 0,15—0,25, Radies 0,10, Kohlrabi 0,30 pro Bund, Gurken 0,6—1,0, Blumenkohl 1,0 bis 1,5 pro Stück, Salat 0,08 pro Kopf, Spinat 0,50, grüne Bohnen 0,55, Rhabarber 0,20, Erbsschoten 0,3, Tomaten 1,8, Zwiebeln 0,3, Backpflaumen 0,5, Pilze (Rehfüßchen) 0,3, Walderdbeeren 0,8—1,0, Gartenerdbeeren 0,8, Stachelbeeren 0,6, Johannisbeeren 0,2—0,3, Himbeeren 0,8, Blaubeeren 0,15 bis 0,20, Kirschen 0,50—0,80, Schleuderhonig kostete 1,5 pro Pfd. Schnittblumen und Topfpflanzen waren reichlich vorhanden. Eine Preisschwankung war nicht zu bemerken. Der Fischmarkt war besser beschickt als seine Vorgänger. Man zahlte für Aal 1,8, junge Aale 1,3, Hecht 1,0, Karausche 1,2, Plötze 0,5—0,8, Bressen 0,8 und Krebse 0,08—0,10. Der Markt wurde nicht geräumt. Auf dem Geflügelmarkt wird hauptsächlich Junggeflügel gesehen. Es kostet das Paar junge Hühner 2,5—3,0, junge Tauben 1,2, alte Hühner lebend 3,0. Es blieb Überstand. Der Fleischmarkt zeigte die in letzter Zeit übliche Beschickung. Die Preise haben eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Es kostete Schweinefleisch 0,60 bis 0,70, Rindfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,70, Schmalz 1,40, Talg 1,0, Klops 0,70, Kottlett 0,8, Kalbfleisch 0,45. Der Geldmangel macht sich noch immer stark bemerkbar. *

□ **Der Schweinemarkt** am Sonnabend war wesentlich schwächer beschickt als seine Vorgänger. Die Preise sind weiter zurückgegangen. Man bietet Absatzferkel das Paar mit 6,0—7,0 an. Der Umsatz ist jedoch gering. Läufer werden weniger, dafür ist die Zufuhr an mastfähigen und halbfetten Schweinen größer. Der Markt verlief wieder schleppend. Auswärtige Händler fehlen seit längerer Zeit auf den hiesigen Schweinemärkten vollständig. *

d. **Aus dem Kreise Graudenz,** 12. Juli. In den letzten Tagen hat der Roggen sehr gereift. Schon Anfang nächster Woche wird man in Ortschaften des Ossatales mit dem Mähen des Roggens beginnen. Die Heuernte ist beendet. — Durch die Geldknappheit ist vor allen Dingen auch das Molkereigewerbe schwer geschädigt. Der Molkereipächter in Nitzwalde ist in Konkurs geraten und viele Landwirte haben Milliarden Mark verloren. Auch die Molkerei Tannenrode hat die Arbeit eingestellt. Die Landwirte liefern die Milch direkt nach Graudenz an einen Händler zum Frischverkauf und erhalten dort den ganzen Erlös abzüglich 7 Prozent für Unkosten des Händlers. Bei der Zentralmolkerei sind die Betriebsunkosten derart hoch, daß die Lieferanten für den Liter Vollmilch nur ca. 160 000 Mark ausgezahlt bekommen, während der Verkaufspreis ziemlich doppelt so hoch ist. *

Thorn (Toruń).

‡ **Geldmangel.** Nach Einführung der neuen Złotywährung macht sich wie überall so auch hier großer Geldmangel unangenehm und störend bemerkbar. Vor allem fehlt es an den benötigten Mengen Kleingeld für den täglichen Verkehr. Am Sonnabend konnte selbst die Bank Polski der Nachfrage nicht gerecht werden und wies alle Kleingeldholenden ab, nachdem man an den Tagen vorher auch nur ganz geringe Mengen Kleingeld und fast gar kein Metallgeld erhalten konnte. Die Nachricht von dem Eintreffen größerer Metallgeldtransporte in Warschau läßt auf baldige Abhilfe rechnen, die dringend erforderlich ist. — Sodann sind nach der neuerlassenen Verfügung des Finanzministeriums, nach welcher Banken nicht mehr als 24 Prozent Jahreszinsen verlangen dürfen, Bankdarlehen kaum mehr zu erhalten. Vermutlich halten die Banken ihre Gelder zurück, um eine neue Verfügung abzuwarten, die ihnen größere Verdienstmöglichkeiten zuspricht. Man spricht auch davon, daß sie sich bei doch bewilligten Darlehen von ihren Kunden die schriftliche Verpflichtung geben lassen, im Falle einer Umänderung der Ministerialverfügung den höheren Prozentsatz nachzuzahlen. **

‡ **Kuhdiebstahl.** In der Nacht zum 9. Juli wurde dem Arbeiter Sliwinski in Konczewice (Kunzendorf), Kreis Thorn, eine schwarz-weiße Kuh aus dem Stall gestohlen. Der Täter ist noch nicht gefaßt, jedoch ist die Polizei ihm auf der Spur. **

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Sonnabend früh 0,71 Meter über Normal. — Schiffs- oder Traftenverkehr war nicht zu verzeichnen. Nachdem die Fahrzeuge der Weichselflottille vor einigen Tagen den Kai verlassen haben, liegt dieser jetzt wieder ganz leer da. **

‡ **Der Viehmarkt** am Donnerstag, 10. Juli, war mit 10 Fettschweinen, 18 Läufern, 104 Ferkeln und 12 Ziegen beschickt. Die Preise in Złoty waren folgende: Fettschweine pro 50 Kilogramm Lebendgewicht 32 bis 35, Läuferschweine unter 35 Kilo Lebendgewicht 12 bis 15 und über 35 Kilo 18 bis 24. Ferkel wurden paarweise mit 8 bis 12 Złoty gehandelt, Ziegen stückweise mit 9 bis 15 Złoty. **

‡ **Hausumbau.** Das früher Simonsohnsche Haus in der ul. Łazienna (Baderstraße) Nr. 24 ist vor längerer Zeit von der Ortskrankenkasse der Stadt Thorn erworben worden und wird nun für deren Zwecke passend umgebaut. Die Ortskrankenkasse will hier auch eine eigene Apotheke einrichten. **

‡ **Das leichtsinnige Umgehen mit Schußwaffen** hat wieder einmal einen schweren Unglücksfall nach sich gezogen. In Swierczynko (Kreis Thorn) vergnügten sich zwei Besitzersöhne mit Teschingschießen. Dabei ging dem einen jungen Menschen eine Kugel ins Bein. Dadurch, daß nicht sofort ein Arzt zugezogen wurde, verschlimmerte sich der Zustand derartig, daß schleunigste Überführung ins Diakonissenkrankenhaus in Thorn erforderlich war. Das Bein wird trotz der schweren Verwundung wohl noch zu erhalten sein. **

‡ **Von einem Bullen aufgespießt und getötet** wurde der bei dem Besitzer Paul Ehlitt in Swierczynko (Kreis Thorn) in Diensten stehende Kuhhirt Biebel. Dem traurigen Vorfall liegt höchstwahrscheinlich eigenes Verschulden zugrunde, denn der Bulle befand sich angebunden im Stall. Der Getötete stammt aus Thorn-Mocker und stand im 63. Lebensjahre. **

‡ **Gerüchte über eine in der Stadt Thorn befindliche geheime Bombenfabrik** waren dieser Tage unter der Bevölkerung im Umlauf. In der Tat hat die Polizei auf der Jakobsvorstadt ein Haus entdeckt, in dem Bomben vorgefunden wurden. Sie haben Tiegelform und waren sämtlich mit Sprengpulver gefüllt. **

‡ **Über Anstoß erregende Szenen,** die sich am späten Abend und nachts im Stadtpark auf der Bromberger Vorstadt abspielen, wird im „Słowo Pomorskie“ Klage geführt. Selbst wiederholte Polizeistreifen sollen hier wenig Erfolg gezeitigt haben, da die Leute gar keine Furcht vor der Polizei haben. Vielleicht hilft hier einmal eine energisch durchgeführte Razzia. **

‡ **Selbstmord durch Erhängen** verübte am Donnerstag der Kaufmann P. von hier. Nachdem er abends nach Hause gekommen war, bereitete er sich selbst in der Küche das Abendbrot, da sich seine Frau unwohl fühlte. Als er nachher nicht in das Zimmer zurückkam und die Ehefrau nach ihm sehen wollte, fand sie ihn zu ihrem größten Schrecken am Fensterkreuz erhängt vor. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Ursache zum Selbstmord ist unbekannt, da der Tote vorher nie etwas darüber geäußert hatte und nichts Schriftliches hinterließ. **

‡ **Verhaftet** wurde von der hiesigen Polizei der Warschauer Kabarettkünstler Zbigniew Marjan Ordon, der wegen eines Vergehens vom Bezirksgericht in Radom gesucht wird. Es war ihm hier gelungen, eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule in Mocker (Mokre) zu erlangen, auch trug er ohne Berechtigung die Uniform eines Oberleutnants der Reserve des 2. leichten Kavallerie-Regiments mit dem Ritterkreuz des Ordens „Virtute Militari“. Der Verhaftete wurde nach Radom übergeführt. **

‡ **Wieder verhaftet** wurde eine unverbesserliche Diebin in der Person einer gewissen Czachowska, die bereits zehn Jahre hinter schwedischen Gardinen abgesessen hatte. Nach ihrer Entlassung nahm sie sofort ihr altes „Gewerbe“ auf, u. a. stahl sie einem Ingenieur, bei dem sie als Dienstmädchen eingetreten war, Wäsche usw. im Werte von über 300 Złoty. Die Wiederverhaftung erfolgte in einem Gasthause, in dem sie zuletzt wohnte. **

Dirschau (Tczew), 11. Juli. Wie uns mitgeteilt wird, sind in der letzten Zeit auf den Friedhöfen, namentlich auf dem evangelischen an der Stargarderstraße, wiederum verschiedene Blumendiebstähle begangen worden, indem man dort anscheinend zu später Abendstunde wertvolle Blumengewächse in Töpfen von den Gräbern gestohlen hat. Die Diebe haben den Friedhof anscheinend über einen Zaun von der Nebenstraße betreten und sind dann mit ihrer Beute auf dem gleichen Wege verschwunden. Man wird gut tun, namentlich in den späten Abendstunden auf Passanten mit Blumengewächsen ein wachsames Auge zu haben und sie gegebenenfalls sofort der Polizei übergeben.

* **Tuchel (Tuchola),** 12. Juli. Ein Reinfall beim Pferdetausch. Der Kleinbesitzer Theuß aus Stoben kam mit einem Einspänner zum Markt. Unterwegs, in Bialowiecz, begegnete er einen jungen Mann, der ein Pferd führte und dieses dem Theuß zum Tausch anbot. Der Handel kam zu Stande, T. zahlte 50 Złoty zu. Als T. nach Tuchel kam, wurde er von der Polizei empfangen, das getauschte Pferd gehörte einem Besitzer aus Görsdorf, Kreis Konitz, dem es von der Weide gestohlen war. Theuß, im guten Glauben, ein reelles Geschäft gemacht zu haben, berief sich auf das erhaltene Attest. Zu seiner Verblüffung mußte er aber feststellen, daß der Dieb ihn auch hiermit düpiert hatte, denn er besaß dasjenige Attest, welches auf sein eigenes Pferd lautete. Theuß mußte das Pferd dem rechtmäßigen Besitzer übergeben, hinter dem Gauner wurde der Fernsprecher in Bewegung gesetzt, ob er gefaßt worden ist, war nicht zu erfahren.

Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 10. Juli. Der hiesige Magistrat teilte der Stadtverordnetenversammlung mit, daß die Einführung einer Junggesellensteuer nur im ganzen Staate erfolgen könnte. Die Belastung der Junggesellen in Warschau allein wäre nicht gerechtfertigt.

* **Warschau,** 12. Juli. Vom Tode gerettet. Der 41jährige Fischer S. Kontowi begab sich in seinem Boote zum Fischfang auf die Weichsel. Gemäß den bestehenden Vorschriften verankerte K. sein Boot und zündete eine Laterne an. In diesem Augenblick passierte der Dampfer „Francja“ diese Stelle. Der Steuermann des Dampfers übersah die brennende Laterne und überrannte das Boot. Während das Boot in Trümmer ging, wurde K. in das Wasser geschleudert. Es gelang jedoch im letzten Moment dem Fischer, bevor er von den Rädern des Dampfers erfaßt wurde, ein am Radkasten befindliches Schutzbrett zu ergreifen und sich über Wasser zu halten, bis ihn die Passagiere des Dampfers aus seiner furchtbaren Lage befreiten. Der auf so wunderbare Weise gerettete Fischer hat nur leichtere Körperverletzungen davongetragen.

*— **Lodz,** 12. Juli. Zu der auf dem Grünen Ringe mit Butter handelnden Frau Natalie Redlich trat am 28. April eine findige Diebin, eine Frau mit einem kleinen Knaben, heran, ließ sich die Butter zeigen und entfernte sich wieder, ohne etwas gekauft zu haben. Nach dem Weggang stellte die Butterhändlerin das Fehlen von einem Stück Butter fest. Sie eilte der Frau nach und ließ sie festnehmen. Es erwies sich, daß die Frau die Butter nicht bei sich hatte, sondern den Jungen, der sich mit der ihm übergebenen Butter aus dem Staube machte, für ihren Diebestrick angelernt hatte. Die raffinierte Diebin, die Witkowska heißt, mußte sich vor dem Gericht verantworten. Sie wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Gefängnisse in Pommerellen und Großpolen.

Warschau, 11. Juli. PAT. Der Direktor des Strafdepartements beim Justizministerum, F. Głowacki, unternahm in Begleitung des Oberinspektors Wapniarski eine achttägige Inspektionsreise nach Pommerellen und Großpolen und besichtigte die Gefängnisse in Graudenz, Bromberg, Crone, Fordon, Posen, Wronke und Rawicz. Die Besichtigung ergab, daß in den Gefängnissen eine musterhafte Reinlichkeit und Ordnung herrscht. Die Verpflegung entspricht durchaus den festgesetzten Normen. Eine bedeutende Anzahl von Gefangenen ist in zahlreichen gewerblichen Werkstätten beschäftigt, in denen die Exaktheit und Präzision der Arbeiten Aufmerksamkeit erregt. Der Gefängnisdienst wird in hervorragender Subordination und Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung der Pflichten erhalten. Besonders drei großpolnische Gefängnisse können als mustergültig angesehen werden, und zwar das Gefängnis in Wronke, das für 1200 Einzelzellen eingerichtet ist, Fordon mit 450 weiblichen Sträflingen und Rawicz, das 1200 Zellen hat. In Fordon, wo Frauen ihre Strafe verbüßen, die zu Zuchthaus von 5—20 Jahren verurteilt wurden, sind alle ohne Ausnahme in gehörig organisierten Werkstätten beschäftigt. In Wronke, Rawicz und Crone werden in Tischlerwerkstätten die besten Möbel fabriziert. Außerdem befinden sich in diesen Gefängnissen Korbflechtereien, Schlossereien, Bürstenbindereien, Schustereien und Schneidereien. In Graudenz ist ein großer Teil der Gefangenen in der im Gefängnis befindlichen Weberei beschäftigt. Das Gefängnis in Rawicz besitzt eine eigene Druckerei, die sämtliche Gefangenen mit Drucksachen versorgt. Gedruckt wird dort auch das Städtische Amtsblatt. Die Gefängnisse im ehemals preußischen Teilgebiet können neben den Warschauer Gefängnissen in jeder Beziehung als Muster für alle anderen Strafanstalten im Staat angesehen werden. In Vertretung des Justizministers überreichte Direktor Głowacki das silberne Verdienstkreuz den Gefängnisleitern in Posen, Wronke und Fordon.

Der deutsche Reichslandbund gegen den Dawes-Bericht.

Der Gesamtvorstand des Reichslandbundes nahm in einer in Berlin stattgefundenen, aus allen Teilen des Reiches stark besuchten Sitzung über den Sachverständigenbericht eine Entschließung an, in der es heißt:

1. Die im Eingang des Sachverständigengutachtens wiederholte Lüge **von der deutschen Kriegsschuld** muß von der deutschen Reichsregierung formell und ausdrücklich zurückgewiesen werden, sowie das in Versailles 1919 abgegebene Schuldbekenntnis amtlich widerrufen werden.

2. Die Einstellung der Reichsregierung auf Annahme und Durchführung des Sachverständigengutachtens hat die öffentliche Meinung in Deutschland in verhängnisvoller Weise über den wahren Stand und den wirtschaftsvernichtenden Charakter dieses neuen Mordvertrages irregeführt, der in seinen Auswirkungen weit über das Versailler Diktat hinausgeht. Es muß festgestellt werden, daß die Annahmebereitschaft der Reichsregierung schon jetzt Auswirkungen auf dem Gebiete der Steuer-, Kredit- und Tarifpolitik gezeigt hat, die die Widerstandskraft der deutschen Landwirtschaft in ihrem schweren Daseinskampf schwächen und lähmen. Das Gutachten in der bisher bekannten Form bleibt unannehmbar.

3. Die Agrarpolitik der Reichsregierung läßt die Erkenntnis der katastrophalen Lage des Nährstandes und die für die deutsche Volksernährung unausbleiblichen Folgen vermissen. Die Verquickung der Annahme des Sachverständigengutachtens in der Erklärung der Regierung mit der Linderung der Not der Landwirtschaft ist als sachlich unbegründet auf das schärfste zurückzuweisen.

Der Gesamtvorstand des Reichslandbundes hält es für seine vaterländische Pflicht, die Reichsregierung und das deutsche Volk vor unausbleiblichen, zur Verzweiflung führenden Folgen einer weiteren Erschütterung der Ernährungslage zu warnen.

Ermäßigung der Kohlensteuer.

Um den inländischen Kohlengruben die Konkurrenz mit ausländischer Kohle zu ermöglichen, insbesondere die Konkurrenz mit der englischen und tschechischen Kohle, und um den polnischen Kohlenexport auf seiner früheren Höhe zu erhalten, hat die Regierung beschlossen, die Kohlensteuer zu ermäßigen. Die polnischen Kohlengruben befinden sich in letzter Zeit in sehr bedrängter Lage. Die Ermäßigung der Kohlensteuer, die rückwirkend mit dem 1. Juni in Kraft tritt, ist zu dem Zwecke erfolgt, um den Kohlengruben die Möglichkeit zu geben, die gegenwärtige Krise durchzuhalten.

Gegenwärtig beträgt die Kohlensteuer:

a) für alle oberschlesischen Kohlengruben 5 Prozent des Verkaufspreises, bzw. des Wertes der Produktion;

b) für die Gruben des Dombrowaer Gebietes: Ignacy, Jadwiga, Wiktor, Klimontow I., Jerzy, Modziejow, Juliusz, Kazimierz, Feliks, Koszelew, Parzy, Nadreden, Antoni, Czeladz, Grodziec II., Hr. Renard, Jowisz, Saturn, und für die Gruben des Krakauer Beckens: Kosciusz und Pilsudski 3 Prozent des Wertes;
c) alle anderen Kohlengruben sind von der Kohlensteuer befreit.

Die Steuer wird von der Gesamtmenge der verkauften Kohle berechnet, ohne Rücksicht darauf, ob sie im Inland oder im Ausland verkauft wird. Nur für diejenige Kohle, welche den Staatsbetrieben geliefert wird, brauchen die Kohlengruben keine Steuer zu zahlen.

Wer trägt die Schuld?

Briands eidliche Zeugenaussage:

Deutsche Friedensfühler. — Deutschland war schon 1917 bereit, um des lieben Friedens willen, Elsaß-Lothringen abzutreten. — Französische Ablehnung.

Der „Frankf. Ztg." wird am 8. d. M. aus **Paris** gemeldet:

Die Geschichte des von Deutschland im Jahre 1917 durch Vermittlung des Freiherrn v. Lancken ausgestreckten Friedensfühlers hat durch die Aussagen, die gestern der ehemalige französische Ministerpräsident Briand in dem Prozeß gegen den wegen angeblicher Verbindung mit dem Feinde angeklagten belgischen Industriellen Baron Coppée gemacht hat, interessante Aufklärungen erfahren. Briand berichtete darüber:

Im Sommer 1917, kurze Zeit nach seiner Demission als Ministerpräsident habe ihm Madame de Merode in Brüssel, die durch ihre Wohlfahrtseinrichtungen in ständiger Beziehung mit den deutschen Okkupationsbehörden gestanden habe, die Mitteilung gemacht, daß sie bei den führenden Persönlichkeiten der deutschen Verwaltung einen starken Stimmungsumschwung habe feststellen können. Sie habe aus mehreren Unterredungen den Eindruck gewonnen, daß

die deutsche Regierung zu Verhandlungen bereit

sei, und man habe ihr gegenüber den Wunsch ausgesprochen, mit einem französischen Politiker von Rang in Verbindung gebracht zu werden. Man habe dabei seinen Namen fallen lassen. Er, Briand, habe Madame de Merode geantwortet, daß es für Frankreich unmöglich sei, diesen Weg zu betreten, ohne zuvor die Gewißheit zu haben, daß von der Gegenseite die als unerläßlich angesehene Basis eines eventuellen Friedens angenommen werde. Jedenfalls aber werde er darüber der zuständigen Stelle Bericht erstatten. Er habe dies unverzüglich getan. In der zweiten Unterredung mit Madame de Merode habe er ihr nahegelegt, daß es vielleicht besser wäre, wenn diese delikaten Verhandlungen nicht durch eine Frau geführt würden; er habe sie aber gleichzeitig gebeten, Herrn v. Lancken wissen zu lassen, daß von französischer Seite als conditio sine qua non für Verhandlungen die

Rückgabe Elsaß-Lothringens,

die sofortige Räumung des besetzten Gebietes nach Abschluß des Waffenstillstandes und die Wiedergutmachung (!) der angerichteten Schäden sei. Nach drei Monaten, während denen er nichts mehr von der Angelegenheit gehört habe, seien, empfohlen durch den Direktor von Schneider-Creusot, die beiden Barone Coppée, Vater und Sohn, zu ihm gekommen, um ihm mitzuteilen,

man sei auf deutscher Seite bereit, die von Briand genannten Bedingungen als Basis für die Verhandlungen anzunehmen.

Auf eine Anfrage seinerseits bei der belgischen Regierung habe der damalige Ministerpräsident ihm geantwortet, daß die Barone Coppée nicht nur mit seinem Wissen und Einverständnis, sondern auf seine Veranlassung handelten, und daß man in den maßgebenden belgischen Kreisen das deutsche Friedensbedürfnis für durchaus ernsthaft halte. Aus der Überzeugung heraus, daß es die Pflicht der Regierung sei, dem Blutvergießen, sobald sich dafür eine Möglichkeit biete, ein Ende zu machen, habe er von seinen Unterredungen den damaligen Ministerpräsidenten Pailevé, den Präsidenten der Republik Poincaré und den Außenminister Ribot in Kenntnis gesetzt. Die Antwort des letzteren sei sehr wenig ermutigend gewesen. Ribot habe an ihn die Frage gerichtet, wie ein Politiker von seinem Rang sich mit solch gefährlichen Dingen abgeben könne. Er, Briand, habe darauf erwidert, daß er die Gefahr gerne auf sich nehme, und er habe hinzugefügt, daß er von der Gegenseite verlangen werde, daß die Verhandlungen mit ihm eventuell durch den Kanzler selbst geführt würden und daß er das Risiko der ganzen Angelegenheit auf sich allein übernehme. Seine Auffassung, wie er sich diese Verhandlungen dachte, habe er in einem Schreiben eingehend skizziert, dessen Weitergabe an die alliierten Regierungen Ribot zugesagt habe. Aber statt dieses Exposé weiter zu leiten, habe sich Ribot darauf beschränkt, in einer kurzen Depesche, von der er, Briand, erst viel später Kenntnis erhalten habe, von dem Angebot eines Sonderfriedens an Frankreich zu sprechen. Die Folge sei gewesen, daß **von der Angelegenheit niemals mehr die Rede gewesen sei.**

Auf den Hinweis der Verteidigung, daß Ribot in seinen nachgelassenen Memoiren den Verlauf der Dinge wesentlich anders geschildert habe, habe er geantwortet, er wolle nicht gegen einen Toten polemisieren. Er erinnere sich lediglich daran, daß Ribot wenige Wochen nach der Unterredung mit ihm in der Kammer auf Grund eines Zeitungsartikels über das deutsche Friedensangebot interpelliert worden sei. Ribot habe in einer Geheimsitzung die geforderten Aufklärungen gegeben, und zwar genau in der Darstellung, die er, Briand selbst, soeben gegeben habe. Er vermöge sich nicht darüber zu äußern, wie die Kammer diese Mitteilungen aufgenommen habe, aber er erinnere daran, daß Ribot zwei Tage später nicht mehr Außenminister gewesen sei.

Aus diesen unter Eid gemachten Aussagen eines der führenden französischen Politiker, der wiederholt als Ministerpräsident an der Spitze der Regierung gestanden hat, geht unzweifelhaft hervor, daß der im Jahre 1917 von deutscher Seite eingeleitete Versuch, den Krieg abzukürzen, von dem verantwortlichen französischen Außenminister bewußt sabotiert worden ist.

Wer trägt die Schuld? Wer darf im Namen der Gerechtigkeit von einer „Wiedergutmachung" sprechen?

Deklaration für die Einschätzung zur Staatssteuer von Grundbesitz.

In diesen Tagen ist den Hausbesitzern der Stadt Bromberg ein Formular zugegangen, in dem sie aufgefordert werden, die übliche Deklaration für die Einschätzung zur Staatssteuer von Grundbesitz für das Jahr 1924 abzugeben. Die erste und zweite Seite des Formulars, das spätestens am 16. Juli dem Magistrat zu übersenden ist, ist vom Hausbesitzer auszufüllen. Die Ausfüllung der anderen Seiten erfolgt durch den Magistrat. Wir bringen nachstehend das Formular in deutscher Übersetzung.

Einschätzungsbehörde
Magistrat
der Stadt

Muster Nr. 1
zu § 22 der Verordnung des Staatspräsidenten

Polizeibezirk
Stadtteil
Straße
Polizeiorientierungsnummer
Grundbuchhypothekennummer

Deklaration

für die Einschätzung zur Staatssteuer von Grundbesitz
für das Jahr 1924 der (Zu- und Vorname bezw. Firma) gehört:

Dieser Grundbesitz umfaßt folgende Baulichkeiten:

	Zahl der Gebäude	Zahl der Stockwerke	Anzahl sämtlicher Räumlichkeiten
a) massive Frontgebäude			
b) massive Hintergebäude			
c) hölzerne Frontgebäude			
d) hölzerne Hintergebäude			
e) gewerbliche Gebäude			
f) Wirtschaftsgebäude (Ställe, Wagenremisen, Läden)			

Unabhängig vom Bau und dem Bauplatz befinden sich auf der Besitzung:

Platz (Hofraum), Garten, Obstgarten, Park im Umfange von . . . . qm
Platz, bestimmt für Handelsunternehmungen oder Warenlager, im Umfange von . . .. qm

Aufklärung für die Hausbesitzer:

1. Das Formular dieser Deklaration ist genau auszufüllen, zu unterschreiben und dem Magistrat spätestens bis zum 16. Juli 1924 vorzulegen.
2. Eine besondere Deklaration wird von jedem Besitztum eingereicht, das einer oder mehreren Personen (einer Firma) gehört, jedoch nicht durch eine Quergasse, Straße, einen Platz oder fremden Besitz geteilt ist, mit besonderer Aufführung aller Gebäude sowie der oben genannten und bebauten Plätze, Gärten und Obstgärten.
3. Die Deklarationen sind durch die Besitzer, Nutznießer, Inhaber eines Leibgedinges oder deren Stellvertreter abzugeben.
4. In der Deklaration ist in Rubrik 7 genau die Höhe der monatlichen Grundmiete anzugeben, die im Juni 1914 gezahlt wurde. Dagegen ist von der im Juni 1914 nicht vermieteten Besitzung oder deren Teil in
Unterzeile für 7/8: In Rubel, in österreichischen
Unterschrift des Hausbesitzers oder seines Vertreters.
und in analogischen Verhältnissen sich befindliche Besitzungen, Räumlichkeiten, Wohnungen oder Räume anzugeben.
5. Ist der Garten oder der Platz vermietet und somit von der Zugehörigkeit zur Wohnung abgetrennt, so daß er nicht dem Gesetz über den Mieterschutz unterliegt, so wird die Grundmiete entsprechend verringert.

Seite 2 wird vom Hausbesitzer ausgefüllt.

1. Nummer der Räumlichkeit, der Wohnung oder des Raumes, Nummer der Grundparzelle (nach der Reihenfolge).
2. Unterliegt der Gegenstand dem Mieterschutzgesetz? ja, nein
3. Lage der Räumlichkeit, der Wohnung oder des Raumes (Keller, Souterrain, Parterre, Hochparterre usw., Stockwerk, Fläche des Bodens, des Platzes).
4. Zu- und Vorname und Beruf des Mieters bzw. der Mietenden oder nutznießenden Personen (Firma des Unternehmens).
5. Bestimmung der Räumlichkeit, des Platzes (für eine Wohnung, Laden, Kino, Bank, Keller, Werkstätte, Fabrik usw.), Obstgarten, Gemüsegarten, Laden, Platz.
6. Anzahl der Zimmer (Räumlichkeiten).
7. Höhe der Monatsmiete, die im Juni 1914 gezahlt wurde.
8. Monatsmiete nach den Durchschnittspreisen vom Juni 1914, sofern der Gegenstand 1914 nicht vermietet war oder falls die damalige Miete mit Rücksicht auf besondere Bedingungen des gegebenen Mietverhältnisses offenbar zu hoch oder zu niedrig war.
Unterzeile für 7/8: In Rubel, in österreichische Kronen, in deutscher Mark.
9. Wert der Besitzung (§ 6 der Verordnung des Staatspräsidenten).
10. Die im Monat Juni 1924 erhobene Miete mit Ausschluß der Zusatzgebühr.
11. Der Mietwert des vermieteten Raumes oder Platzes für den Monat Juni 1924.
Unterrubrik für 9/11: in Zloty.

Unterschrift des Hausbesitzers oder seines Vertreters.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Juli.

§ **Besuch des Staatspräsidenten in Bromberg und die ständige Modellausstellung in der hiesigen Handelskammer.** Von der Bromberger Gewerbe- und Handelskammer wird uns geschrieben: Anfang 1924 eröffnete die Bromberger Handels- und Gewerbekammer eine Ausstellung industrieller Modelle Neuer Markt Nr. 8. Diese ständige Ausstellung hat den Zweck, die polnischen und ausländischen Kaufleute mit den industriellen Erzeugnissen des Netzedistrikts und Brombergs bekannt zu machen. An der Ausstellung sind ungefähr 100 Unternehmungen beteiligt, so daß die Ausstellung ein gutes Bild gibt von der örtlichen Fabrikation. Vertreten sind in der Ausstellung folgende industrielle Zweige: Die Lebensmittelindustrie, die chemische Industrie, die Mineralindustrie, die Porzellan- und galvanische Industrie, die Holzindustrie, die Metallindustrie, die Lederindustrie und Verwandtes, die Papierindustrie, Kautschukerzeugnisse, die Textilindustrie, Bauartikel und Teppicherzeugnisse. Die Ausstellung wird gegenwärtig vergrößert und in neuen Räumen untergebracht, so daß in der nächsten Zeit eine erheblich größere Anzahl von Ausstellern wird zugelassen werden können. Wir richten die Aufmerksamkeit der Unternehmer darauf, daß die Eröffnung der Ausstellung in den neuen Räumen am 4. August während der Anwesenheit des Präsidenten der Republik stattfinden wird, der sich für die Ausstellung interessiert. Erwähnt muß dabei werden, daß der Herr Staatspräsident einzelne Unternehmungen des Bromberger Bezirks nicht besuchen wird. Die Ausstellung wird daher die einzige Gelegenheit bieten, den Herrn Präsidenten mit den Erzeugnissen unseres Bezirks bekannt zu machen, und es empfiehlt sich daher, die Modellausstellung möglichst zu vervollständigen. Wir zweifeln nicht, daß alle Kaufleute und Industriellen von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen und ihre Fabrikate und Modelle gruppenweise ausstellen werden, um dem Herrn Staatspräsidenten ein möglichst genaues und vollständiges Bild des Standes der Produktion unseres Bezirks zu geben. Meldungen nimmt das Büro der Handelskammer mündlich oder schriftlich entgegen.

§ **Liquidierungen.** Nach Mitteilungen des „Monitor Polski" vom 28. und vom 30. Juni (Nr. 146 und Nr. 147) beschloß die Liquidationskommission zu Posen am 20. Juni die Enteignung folgender Rentenansiedlungen: Rataj Nr. 4 im Kreise Kolmar (Chodzies), Größe 15,7289 Hektar, Besitzer Wilhelm Bureich, Jaromierz Nr. 12 im Kreise Wollstein (Wolsztyn), Größe 13,9599 Hektar, Besitzer Herm. Martin, Gołęczewo Nr. 36 im Kreise Posen-Ost (Poznań-Wschód), Größe 16,7183 Hektar, Besitzer Jakob Hamm, und Karnowo Nr. 15 im Kreise Wirsitz (Wyrzysk), Größe 16,6850 Hektar, Besitzer Wilhelm Lübkemann. Ferner ist am 6. Juni die Liquidierung der Grundstücke Kaszczor im Kreise Wollstein (Wolsztyn), Band 2 Karte Nr. 439, Besitzer Paul Lange und seine Ehefrau Bertha Lange geb. Markwitz, und Puck im gleichnamigen Kreise, Band 7 Karte 271, Besitzer Karl Baumgart, beschlossen worden.

Handels-Rundschau.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Juli. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Zloty.)

Weizen 21,00—23,00, **Roggen** 10,20—11,20, **Weizenmehl** 36,00 bis 38,00 (65%, inkl. Säcke), **Roggenmehl** 1. Sorte 17,25—18,75 (70% inkl. Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 20,00 (65% inkl. Säcke), Gerste 11,00, Braugerste 13,00—14,00, Hafer 11,85—12,85, Roggenkleie 7,20. Marktlage im allgemeinen unverändert. Tendenz: schwach.

Berliner Produktenmarkt vom 12. Juli. Amtliche Produkten-Notierungen für 1000 Kilogr. ab Station. Weizen, märkischer 150 bis 156, fest. Roggen, märkischer, 134—142, fest. Sommergerste 146 bis 158. Futtergerste 136—145, fest. Hafer, märkischer, 131—142, fest. Weizenmehl für 100 Kilogr. 22—24¾. Roggenmehl 20—22,50, fest. Weizenkleie 8,70, fest. Roggenkleie 9,10—9,20, fest. Raps 230 bis 240, fest. Leinsaat 310, ruhig. Viktoriaerbsen 19—20. Kleine Speiseerbsen 13—15. Futtererbsen, Peluschken und Ackerbohnen 12—13. Wicken 13—14. Blaue Lupinen 9—10. Gelbe Lupinen 14 bis 16. Rapskuchen 9,80—10. Leinkuchen 18—19. Trockenschnitzel, prompt, 7,80. Zuckerschnitzel 11—11,50. Kartoffelflocken 19,50—20.

Danziger Getreidenotierungen vom 12. Juli. (Nicht amtlich.) Großhandelspreise waggonfrei Danzig. Weizen 12,70 bis 13,50 Gd. Roggen 7,85. Gerste 8,70 bis 9 Gd. Hafer 8,70 Gd. — Tendenz: befestigt.

Leder. Häute. Krakau, 12. Juli. In Rohhäuten steigende Tendenz bei schwachem Interesse. Für fertiges Leder in den letzten Tagen Interesse lebhafter. — Lublin, 12. Juli. Auf dem Ledermarkt schwache Belebung; Preise der Vorwoche aufrechterhalten. — Wilna, 12. Juli. Lederpreise ohne Veränderung.

Künstlicher Dünger. Lemberg, 12. Juli. Preis für Berlin unverändert. Lage auf dem Markt hat sich gebessert. Die herannahende Saison hat den Markt erheblich lebhafter gestaltet. Von Mitte Juni an macht sich die Landwirtschaft Pommerellens, Großpolens und Kongreßpolens die langfristigen Kredite zunutze, die die Kaluszer Gruben gewähren und bestellt größere Partien Kunstdünger. Es liegen bereits Bestellungen auf über 1000 Waggons vor.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 12. Juli. Großpreise für Hüttenerzeugnisse (Notierungen des Verb. Poln. Metallindustrieller) in Zloty für 1 Tonne franko Waggon Verladestation. Rohguß „Chlewiska" auf Holzkohle 170, Rohguß Witkowicka Nr. 1 190. Gußbruch 95.

getroffen ist, ohne Rücksicht auf politische und wirtschaftliche Gegensätze Anteil an der Feier nehmen wird.

Für Berlin ist der Verlauf der Gedenkfeier so gedacht, daß in den Morgenstunden sämtliche öffentlichen und möglichst auch privaten Gebäude halbmast geflaggt, die Kriegergräber ausgeschmückt und alle Kriegsehrungen (Denkmäler, Gedenksteine usw.) bekränzt werden. Vormittags wird in den Kirchen Trauergottesdienst abgehalten. Zwischen 11 und 12 Uhr findet vor dem Reichstagsgebäude eine öffentliche Feier statt. Die Gedenkreden werden die beiden Feldpropste halten. Der Reichspräsident wird in kurzen Worten der Bedeutung des Tages gedenken. Einige Minuten vor 12 Uhr beginnen die Kirchenglocken zu läuten; gleichzeitig wird ein Artilleriesalut abgegeben. Punkt 12 Uhr setzt ein allgemeines, der Trauer um die Kriegsopfer gewidmetes Schweigen von zwei Minuten mit allgemeiner Verkehrsstille ein. Sodann gehen die Flaggen in die Höhe. Der ursprüngliche Plan, die Feier mit der Grundsteinlegung eines National-Denkmals für die Gefallenen zu verbinden, hat aufgegeben werden müssen, weil die Angelegenheit noch nicht genügend geklärt ist.

Vorläufiger Rücktritt Hitlers.

Im „Völkischen Kurier“ teilt Hitler mit, daß er von der Führung der nationalsolistischen Partei zurücktrete, weil er für die Dauer seiner Festungshaft sich jeder politischen Tätigkeit enthalten wolle. In eingeweihten Kreisen wird jedoch erklärt, daß der Rücktritt Hitlers mehr auf Gegensätze innerhalb der nationalsozialistischen Partei zurückzuführen sei, weil Hitler seit jeher gegen den Eintritt der Nationalsozialisten in das parlamentarische Leben war. Nachfolger Hitlers in der „Reichsführerschaft“ ist der junge bayrische Landtagsabgeordnete Strasser.

Ernst Toller aus der Haft entlassen.

Wie aus München gemeldet wird, ist der junge kommunistische Dichter Ernst Toller vor einigen Tagen aus der Festung Niederschönenfeld entlassen worden, nachdem er die wegen seiner Beteiligung an der bayerischen Räterepublik über ihn verhängte Festungsstrafe von fünf Jahren voll verbüßt hat. Toller wird Bayern sofort verlassen und nach Berlin übersiedeln.

Wiederzulassung deutscher Missionen auf britischem Gebiet.

Nach einer Mitteilung des britischen Missionsausschusses hat der Staatssekretär für die englischen Kolonien eingewilligt, den „Bann“ gegen die deutschen Missionsgesellschaften in den Kolonien, Protektoraten und Mandatsgebieten aufzuheben.

Diese Erlaubnis gilt aber nicht für Indien, da für Indien die indische Regierung zuständig ist. Doch steht auch in Indien eine Aufhebung des Verbots zu erwarten.

Der frühere sächsische Kronprinz wird Priester.

Laut einer Meldung der „Deutschen Zeitung“ aus Dresden wird der ehemalige Kronprinz Georg von Sachsen am 15. Juli zum katholischen Priester geweiht.

Aus anderne Ländern.

Der Prozeß Needra.

Der lettische Kriegsminister hat die Verfügung des Militärprokureurs bestätigt, derzufolge eine Anklage gegen Pastor Needra aus Wilna, der z. Z. der Baltikumkämpfe lettischer Ministerpräsident war, nicht auf Grund des Art. 100, sondern auf Grund des Art. 108 der St. G. B. erhoben werden soll.

Nach Aufhebung des verstärkten Schutzes sind für die Anklagen auf den Art. 108 nicht die Kriegsgerichte, sondern das bürgerliche Gericht zuständig. Art. 100 sieht ein auf gewaltsame Veränderung der Staatsordnung gerichtetes Unternehmen vor, Art. 108 eine Unterstützung des Landesfeindes. Die Strafandrohung beider Artikel schwankt je nach den besonderen Umständen zwischen befristeter und lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Von einer Unterstützung des „Landesfeindes“ kann natürlich keine Rede sein. Ohne die Verhandlungen Needras mit den deutschen Baltikumtruppen, wäre Riga heute eine Hafenstadt Bolschewiens.

Die Zahl der russischen Emigranten.

Die Sowjetblätter veröffentlichen Angaben über die Zahl der russischen Emigranten. In Belgien sollen sich 1000 aufhalten, in Deutschland 500 000, in Frankreich 400 000, in Polen 41 000, in Bulgarien 33 000, in Rumänien 30 000 und in der Türkei 29 000.

Beisetzung Jaurès im Pantheon.

Der französische Ministerrat hat die Einbringung eines Gesetzentwurfes beschlossen, der die Überführung der sterblichen Überreste des zu Kriegsbeginn ermordeten Sozialisten Jaurès ins Pantheon vorsieht. Mit dieser Ehrung, die das Ministerium Herriot dem Andenken des großen Volkstribunen angedeihen läßt, will es einen Beweis dafür geben, daß es entschlossen ist, die im Wahlkampf gegebenen Versprechungen restlos einzulösen.

Aus Stadt und Land.

§ **Die Fünfhundertjahrfeier unserer Nachbarstadt Fordon** hatte gestern eine überaus große Zahl von Teilnehmern aus allen Teilen Posens und Pommerellens angelockt. Das Fest verlief dann auch auf das glänzendste. Magistrat und Stadtverordnete versammelten sich schon in den frühen Vormittagsstunden. Dann fand auf dem Marktplatze ein feierlicher Gottesdienst statt. Um 11 Uhr folgte unter Vorantritt einer Musikkapelle ein feierlicher Umzug durch die Straßen der Stadt. Die Festwagen prangten im reichen Schmuck. Die Innungen trugen ihre Fahnen und Abzeichen. Sämtliche Häuser hatten Blumenschmuck angelegt, und lustig flatterten die Fahnen im Winde. Die Teilnehmer am Sängerwettstreit trafen auf Dampfern ein, und ein gewaltiger Strom bunten Lebens flutete durch die Straßen. In den späten Nachmittagsstunden begann in allen Sälen der Tanz. Bromberg hatte natürlich den weitaus größten Teil der Festteilnehmer entsandt. Die Rückfahrt geschah des Abends in drangvoll fürchterlicher Enge. Doch die Stimmung blieb fröhlich, wie das Fest es gewesen, und die Besucher Fordons werden gern des schönen Tages gedenken. Alle Bromberger aber wünschen der Nachbarstadt ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

§ **Wieviel wird am Tabak verdient?** Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, welche den Geschäftsrabatt für alle Verkäufer von Tabakwaren mit Ausnahme von Zigarren und Zigaretten aus privaten Fabriken wie folgt festsetzt: 1. 14,5 Prozent des Kleinhandelspreises für Großhändler, welche die Tabakwaren aus dem Verkaufsmagazin bzw. aus der staatlichen oder privaten Fabrik ihres Bezirks entnehmen; 2. 15 Prozent des Kleinhandelspreises für Großhändler, welche die Tabakwaren aus Magazinen oder Fafbriken außerhalb ihres Bezirks entnehmen. Für Zigarren und Zigaretten aus Privatfabriken kann den Verkäufern ein höherer Rabatt bewilligt werden, der jedoch 20 Prozent des Kleinverkaufspreises für Großhändler und 15 Prozent für Kleinhändler nicht übersteigen darf.

§ **Eine Brieftaube** ist bei Frau Cholewicz, Bahnhofstraße 8d (Dworcowa) zugeflogen. Die Taube trägt die Zeichen S. P. 55 und J. 22.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** befinden sich bei der hiesigen Kriminalpolizei in der Wilhelmstraße 21 Jagiellońska), Zimmer 41, vier Herrenfahrräder, welche aus Diebstählen, die im vorigen Monat in Bromberg verübt wurden, herrühren. Die Räder wurden von der Polizei zu Inowrocław hierher überwiesen.

§ **Diebstahl.** In der Berliner Straße 20 (Grunwaldzka) wurde aus einer Wohnung ein Ring mit rotem Stein und der Gravierung A. K. 18. 5. 07 gestohlen.

§ **Der Wäschediebstahl** in der Prinzenstraße 26 (Lokietka), von dem wir vor einigen Tagen berichteten, ist von der Kriminalpolizei aufgeklärt, der Täter ermittelt und festgenommen worden.

§ **Gestohlen** wurden in der Nacht vom 8. zum 9. Juli aus dem verschlossenen Stall des Gutspächters Wojtanowski zu Kamnitz (Kamieniec) bei Kruschin (Kruszyn) zwei Arbeitsgeschirre und zwei Kutschgeschirre mit silbernen Beschlägen. Vor Ankauf wird gewarnt.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Diebe, ein Betrunkener und sieben Sittendirnen.

§ **Falsche Halbzloty-Stücke.** Gleichzeitig mit der Ausgabe des Groschenmetallgeldes sind falsche Halbzłoty-Stücke aufgetaucht. Die Falschstücke sind den echten täuschend nachgemacht, sie haben nur eine hellere Schattierung und sind, obgleich sie aus Blei hergestellt sind, etwas leichter als die echten.

•

Vereine, Veranstaltungen usw.

Gauverband Bromberger Männerchöre. Die allgemeine Übungsstunde findet in dieser Woche Umstände halber morgen (Dienstag), 8 Uhr abends, statt. Vollzählige Beteiligung dringend notwendig. (9404

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. Z. Es ist allgemein der Wunsch laut geworden, dem Publikum in der Ferienzeit theatralische Genüsse nicht ganz vorzuenthalten. Die Bühnenleitung entspricht dieser Notwendigkeit, indem sie für Juli noch zwei Gastspiele des Danziger Stadttheaters und zwei wertvolle belletristische Filme abgeschlossen hat. Die beliebten Danziger (diesmal Fritz Blumhoff, Heinz Brede, Carl Brückel, Reginald Buse, Flory Heine, Carl Kliewer, Johanna Proft-Galleiske und Frieda Regnald), ergänzt durch einige Kräfte unseres Ensembles, sollen uns diesmal belustigend kommen, und das dürfte ihnen mit dem neuen Werk von Kurt Goetz (dem Autor von „Nachtbeleuchtung“, „Ingeborg“ usw.) vorzüglich gelingen. Goetz, witzig wie immer, nennt seinen „Lampenschirm“ „kein Stück“ in 3 Akten, und führt darin den interessanten Trick durch, sein Publikum mit Hilfe einer besonderen Lustspiel-Technik, nämlich nur durch drollige Episoden, zu unterhalten. Er denkt mit Goethes Theaterdirektor: „Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist es interessant!“ — Das neue Filmprogramm der Kulturfilm-Abteilung, ein amerikanisches Volksstück, vorher ein hübscher kleinerer Tierfilm, gelangt am Sonntag, den 20. d. M., zur Vorführung, worauf wir die deutschen Vereine schon heute hinweisen. (18819

Posen. Sonntag, den 27. Juli, mittags 12 Uhr, hält der Posener Brennereiverwalter-Verein in Posen, Evangel. Vereinshaus, seine diesjährige Hauptversammlung ab. (18705

* * *

* **Crone a. Br.,** 14. Juli. Mit Beginn des neuen Schuljahres (1. September) wird hier auf Beschluß der städtischen Behörden ein städtisches Gymnasium für Knaben und Mädchen eröffnet werden. Aufnahme finden Knaben und Mädchen von 10—12 Jahren, die entsprechend vorbereitet sind.

K. Filehne (Wieleń), 12. Juli. Schwer heimgesucht wurde der Gastwirt Mamuht in Penzkowo. Unter seinem Viehbestande brach Tollwut aus. Er selbst und noch vier zu seinem Haushalte gehörige Personen wurden durch Bisse verletzt und mußten sich nach Warschau begeben, um sich dort der Schutzimpfung zu unterziehen. Jetzt ist ihm nach längerer Zeit wieder eine wertvolle Kuh an Tollwut eingegangen.

K. Filehne (Wieleń), 12. Juli. Die Leiche eines jungen Mannes wurde in Miała vom dortigen Fischereipächter gefunden. Der Verstorbene hatte den Auftrag erhalten, auf Fischdiebe acht zu geben. Die sofort benachrichtigte Polizei in Czarnikau (Czarnków) sandte eine Kommission, bestehend aus dem Polizeikommandanten, Kriminalbeamten und dem Kreisarzt. Ob ein Unglücksfall oder ein Mord vorliegt ist noch nicht aufgeklärt.

* **Krotoschin,** 12. Juli. Der 16jährige Sohn des Gendarmen K. nahm am letzten Sonnabend im Teiche nahe der ehemaligen Robinkischen Ziegelei ein Freibad. Als er inmitten des Teiches war, verließen ihm beim Strudel plötzlich seine Kräfte, er rief laut um Hilfe und versank langsam in die Tiefe. Trotz sofort angestellter Hilfsversuche war es nicht möglich, K. zu retten. Der Feuerwehr gelang es, den Ertrunkenen zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Neutomischel,** 12. Juli. Bei dem Sonntag abend über unsere Gegend niedergegangenen kurzen, aber schweren Gewitter schlug der Blitz gegen ½11 Uhr in das Wohnhaus der Witwe Schmidtchen in Czarne bei Międzychowo und zündete. Das Wohnhaus und die Scheune mit sämtlichem Inventar brannten nieder. An Rettung war nicht zu denken, da die beiden Kinder der Witwe zum Tanz und nur einige Nachbarsleute zu Hause waren. Der Blitz schlug am Giebelende ein, ging an der Uhr, in deren Nähe die Frau schlief, herunter, glücklicherweise ohne die Frau zu verletzen.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 12. Juli. Notierungen nicht eingegangen.

Amtliche Devisenkurse in Danzig vom 12. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert: Banknoten: 100 Złoty 109.47 Gd., 110.03 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling 25,00 Gd., 25.00. Paris 100 Franken 29.43 rp. Gd., 29.57 Br. Warschau 100 Złoty 109.72 Gd., 110.26 Brief.

Züricher Börse vom 12. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5,49. London 23,97. Paris 28,20. Italien $23{,}47^1/_2$. Belgien 24,85.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für: 1 Goldmark 1,22, 1 Dollar (gr. Scheine) 5,18—5,16, kl. Scheine 5,11, 1 Pfd. Sterling 22,42, 100 franz. Franken 26,05, 100 Schweizer Franken 92,80 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 12. Juli. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 7proz. Oblig. mieśk. m. Poznania 0,92. Bony Złoty $0{,}74^1/_2$. — Bankaktien: Bank Przemisłowców 1.—2. Em. (exkl. Kup.) 2,20—2,30. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kup.) 4,15. Polski Bank Handl., Poznań 1. bis 9. Em. (exkl. Kup.) 3,00. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 2,00. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,50. H. Cegielski 1.—9. Em. (exkl. Kup.) Centrala Rolników 1.—7. Em. (ohne Kup.) 0,60. Dębienko 1.—4. Em. (exkl. Kup.) 1,75. Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kup.) 2,50. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 0,20. Hurtownia Skór 1.—4. Em. 0,20 Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 3,40. Lubań, Fabr. przetw. ziemn. 1.—4. Em. 60. Dr. Roman May 1.—4. Em. (ohne Bezugsr.) 24—25. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,50. Płótno 1. bis 3. Em. 0,40. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. (exkl Kup.) 0,90. Sarmatia 1.—2. Em. 7,50—8. Tkanina 1.—4. Em. 0,50. Tri 1. bis 3. Em. (exkl. Kup.) 7,50. „Unja“ (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 5,10 bis 5. Wisła, Bydgoszcz 1.—3. Em. 8. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. (ohne Bezugsr.) 0,40. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. (exkl. Kup.) 0,35. Zjed. Browar. Grodziskie 1.—2. Em. (exkl. Kup.) 1,50. — Tendenz: fest.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund“ Nr. 63.

---

aufmerksam geworden und glaubte im nächsten Augenblick, ich sei heute in meiner seelischen Verfassung etwas gestört, daß ich fortwährend Bekannte zu sehen mir einbildete; bei dem Herrn am Gangfenster wiederholte sich dies Gefühl. Aber bei ihm wußte ich allerdings sofort, daß ich mich nicht täuschte, daß ich ihm vor zehn Jahren im Sezessionskrieg begegnet war. Ich stand auf, um ihn zu begrüßen, von ihm zu erfahren, wer die anderen seien und dadurch aus der unbehaglichen Lage erlöst zu werden. Wie ich auf die Tür zuging, verschwand er, und als ich auf den Gang hinaustrat, war die ganze Länge des Wagens vor- und rückwärts kein Mensch zu sehen außer einem Schaffner, der in der Nähe der Außentür verschlafen an der Wand lehnte. Ich fragte ihn, ob nicht eben ein Herr durch den Gang gekommen sei; er verneinte. Während ich noch mit ihm sprach, traten die drei anderen Herren aus meinem Abteil heraus und gingen in den anschließenden Wagen. Jetzt hörte ich sie sprechen, verstand aber nur, wie der eine sagte: „Natürlich aussteigen!“ Ich besann mich währenddessen auf den Namen des Herrn, der am Gangfenster gestanden hatte. Da fiel mir plötzlich ein, wie ich mit ihm zusammengekommen war. Er hatte eine Meldung an unser Bataillon zu bringen und blieb eine Nacht bei uns. Wir tranken zusammen und waren guter Dinge, bis er im Morgengrauen fortreiten mußte. Ja — hatte es denn nicht geheißen, daß er gleich darauf gefallen sei? Wie falsch, dachte ich, doch manchmal solche Nachrichten sind! Er schien, wie mir jetzt klar wurde, nicht einmal im mindesten gealtert zu sein. Er sah in seinen Zivilsachen ebenso jung aus wie damals als Offizier. Während ich mich noch über das einstige Zusammensein mit dem vermeintlichen Toten besann, kam ich darauf, daß die anderen auch solch flüchtige Bekanntschaften aus dem Kriege sein müßten. Und wieder schreckte es in mir auf, unheimlicher und nachhaltender: waren denn diese drei nicht gefallen? Ja, ich wußte es bestimmt.

Ich ging unruhig und beklommen in mein Abteil zurück, wo mir sogleich die junge Dame mit der Bitte entgegentrat, daß ich ihr beim Herabheben ihres Gepäcks behilflich sein möchte. Ich fragte, ob sie schon am Ziele ihrer Reise sei. Nein, aber sie wolle beim nächsten Halten, wo es auch sei, unbedingt aussteigen und einen Gasthof aufsuchen. Seit einer halben Stunde fühle sie sich, offenbar von dem langen Fahren, elend. Sie müsse für die Nacht ihre Reise unterbrechen. Ihr Blick war, wie sie das sagte, unstet und suchend, so daß ich auf die Vermutung kam, sie möchte noch einen anderen schwererwiegenden Grund haben, den sie nicht sagen wolle. Mir fiel jetzt auf, wie hübsch sie war. Ich sagte, mein eigenes Unbehagen bezwingend und eigentlich froh, vor mir selbst nun einen Grund zum Aussteigen zu haben — ganz unbefangen zu ihr, ob ich ihr meinen Schutz anbieten dürfte; ich hätte auch etwas Unangenehmes erlebt und würde ebenfalls gern erst morgen weiterreisen; sie möchte übrigens meinen Vorschlag nicht mißdeuten. Sie sah mich einen Augenblick voll an, fand mich, wie auch späterhin bei anderen Gelegenheiten, vertrauenswürdig und nahm an. Wir traten mit unseren Handgepäckstücken auf den Gang, es dauerte etwa noch eine halbe Stunde, dann stiegen wir aus.

Ich kann Ihnen nicht sagen, wie wohl mir die kühle Herbstluft tat, wie ich aufatmete, mit welcher Befriedigung ich dem davonfahrenden unheimlichen Zug nachsah. Er verschwand mit seinen Lichtern in einem Tunnel. Ich nahm mir vor, jetzt gar nicht mehr an die toten Bekannten zu denken und mich ganz meiner neuen Bekanntschaft zu widmen. Wir gingen in ein nahe am Bahnhof gelegenes Hotel, wo wir uns Zimmer anweisen ließen, und trafen uns dann gleich im Speisesaal zum Abendbrot. Natürlich kamen wir bald wieder auf unsere Flucht aus dem Zuge zu sprechen, erst etwas förmlich und scherzend, wobei sie leicht errötend sagte: „Vielleicht wollte das Schicksal, daß wir uns beide näher kennenlernen und die tagsüber versäumten Gespräche nachholen sollten!“ Dann sprachen wir ernst, und da gestand sie mir, daß es ihr unheimlich geworden sei in dem Zuge, weil der Herr auf dem Gange einem verstorbenen Bruder ihrer Mutter — der übrigens, wie ich nachher feststellte, nie im Kriege gewesen war — so sprechend ähnlich gesehen habe, worauf ich denn nun auch mit einer Entdeckung, daß die vier Herren mir als gefallene Kameraden erschienen seien, nicht mehr zurückhielt. Über den ersten Moment eines peinlichen und aufregenden Eindrucks halfen wir uns gleich mit einem Lachen hinweg und erklärten das Ganze für einen Spuk, der eben jetzt auch modern geworden sei und sich nicht mehr an verfallene Gebäude und dergleichen halte, sondern einfach den nächsten Expreßzug besteige.

In diesem Augenblick kam ein Bahnbeamter eilig herein und trat ans Büfett, wo er hastig etwas erzählte. Leute aus der Küche, die Kellner und einige in der Nähe sitzende Gäste liefen zusammen, und ein erregtes Sprechen begann. Der Beamte ging gleich wieder hinaus. Ein Kellner trat an unseren Tisch heran: „Der Zug, mit dem Sie kamen, ist eben verunglückt“.

Noch in derselben Nacht langten die paar geretteten Reisenden an. Die vier Herren waren nicht darunter. Ebensowenig waren sie unter den Verwundeten und Toten, die wir beide am nächsten Morgen alle aus dem Tunnel heraustragen sahen. Ich forschte der Sache noch weiter nach, weil ich an etwas Übersinnliches nicht glaube, es war aber nichts festzustellen: von den überlebenden Reisenden wollte niemand die Reisenden gesehen haben, und der Schaffner, mit dem ich gesprochen hatte, war tot. So blieb die Angelegenheit unaufgeklärt, doch die Tatsache bestehen, daß meine jetzige Frau und ich wie durch ein Wunder gerettet waren; denn der Wagen, in dem wir gesessen hatten, war völlig in Stücke gegangen. Erwähnen möchte ich noch, daß sich in dem Zuge ein junges Hochzeitspaar befand, dessen Leichen umschlungen aus den Trümmern gezogen wurden. Dasselbe Ereignis, das zufällig ihr Leben zerstörte, begründete ebenso zufällig das unsere. Denn ohne die Ahnungsgefühle vor dem Unglück, die wir uns beim Abendessen erzählten und die uns, als das Unglück gleich darauf bekannt wurde, plötzlich wie mit einer dunklen Schicksalskraft verbanden, waren wir gewiß nicht miteinander bekannt geworden und uns nähergekommen. Seitdem ist uns nie wieder etwas begegnet, worin man eine übernatürliche Fügung hätte sehen können.“

Danksagung.

Für all die Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unseres Vaters, für die Kranzspenden, Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die tröstenden Worte, allen denen, die unserem Vater das letzte Geleit gaben, spreche ich im Namen der Hinterbliebenen auf diesem Wege
meinen tiefgefühltesten Dank
aus. 18822

Dr. Hans Titze.

Bydgoszcz, den 14. Juli 1924.

In den Gerichtsferien

d. i. in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September sind **unsere**

Büros an den Nachmittagen

geschlossen.

Die Rechtsanwälte u. Notare in Bydgoszcz. 18797

Braunkohlen-Salonbriketts
„Kaiser“ oder **„Lux“**
Gross-Vertrieb durch
Maasberg i Stange,
Bydgoszcz, Pomorska 5.
Telefon 900. 18540 Telefon 900.
Desgl. **Gross-Vertrieb** und **General-vertretungen** in
Steinkohlen, Hüttenkoks, Gießereikoks, Holzkohle,
:: Rauchkammerlösche, ::
:: Kalk, Zement. ::

Original Weck-

Apparate
Gläser
Gummi-ringe
und 18082
alle Ersatzteile



A. Hensel
Bromberg,
Bahnhofstr. 97,
Dworcowa 97.

Pianos

solide Bauart, hervorragender Ton,
zu Fabrikpreisen, liefert
PIANO-FABRIK
Bruno Sommerfeld
Bydgoszcz, Sniadeckich 56.
Tel. 883. 18462

---

200 rm
Eichen-Kloben
mit 11½ Złoty ab Verlade-Station frei Waggon gibt ab
Weßler,
Chełmno, Wodna 14.
Telefon 96. 18762

Kursus
für
Buchführung Stenographie und Maschinenschreiben
erteilt 18765
G. Vorreau,
Bydgoszcz,
ulica Jagiellońska 14.

Guten trockenen
Torf
kauft frei Waggon Verladestation.
„Impregnacja“,
Bydgoszcz,
Jagiellońska Nr. 17
Plac Teatralny.
Tel. 1214. 18796

Rote und schwarze
Johannisbeeren
Himbeeren
Erdbeeren
Aepfel
Sauerkirschen
kaufen während der Saison in größeren Mengen 17882
Domagalski i Ska.,
Fruchtsaftpresserei,
Poznań Sw. Marcin 34

Hüte
in unerreichter Auswahl, gute Qualitäten, sowie Garnituren, wie
echte Reiher :: Bänder
Fantasies :: Blumen
Martha Kuhrke
Niedźwiedzia (Bärenstraße) 4. 18520
billig

Wichtig für Molkereien und Landwirtschaft.
Bevor Du Deine Produkte verkaufst, statte der Firma
„CEZAN“, Grudziądz
Deinen Besuch ab. 18813
Telefon Nr. 294. — Trzeciego Maja Nr. 18.



Kinderwagen
Sportwagen
Kinderstühle
Kinderbettstellen. 18731
A. Hensel,
Dworcowa 97.

Ostmesse Königsberg
10.—13. August 1924.
Ueber 2500 Aussteller!
Größter Warenmarkt Osteuropas!
Auskünfte und messamtliche Ausweise sind zu haben bei dem 18817
Vertreter für Bydgoszcz, Toruń, Inowrocław und Umgegend
GEORG WODTKE
Inh. C. B. „EXPRESS“
Bydgoszcz, Jagiellońska 46/47.
Tel. 665, 799, 800.
Vertreter für Grudziądz:
Arnold Kriedte, Buch- u. Kunsthdl.
Grudziądz,
Mickiewicza 8. Tel. 85.

---

30 gebrauchte Drehstrommotoren
320/220 Volt, ca. 5 bis 50 P. S.,
2 Hochspannungsmotoren 3000 Volt
200 kV, n. 580 bezw. 310 P. S. n. 1000, komplett mit Schaltschränken,
10 Drehstrom-Oel-Transformatoren
3000/224 Volt, 5, 25, 50, 100, 200 kVA mit Schaltschränken, Trenn- und Oelschaltern,
Dreileiter-Erdkabel, fabrikneu,
für 3000 Volt Hochspannung bezw. 700 Volt Niederspannung in allen vorkommenden Querschnitten,
Bleikabel für Niederspannung bis 700 Volt
ab Werftlager sofort lieferbar. 18821
Danziger Werft, Danzig
The International Shipbuilding and Engineering Co. Ltd.
Vertreter:
St. Grabianowski i Ska., Katowice/Poznań.

Zugeschnittene
Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel,
Telefon 5. 18436

Fabrik- **Glas** Preise.
Flaschen, Kindermilchflaschen, weiß. Glas, Medizin-, Parfüm- und Kognakflaschen etc., Mampegläser u. sämtl. andere Fasons u. Grössen, Tee-, Grog- u. Biergläser, Karaffen, Lampenzylinder :: in allen Grössen und Fassons. ::
Bydgoszcz, Kościuszki 4
J. Bobé. 18815

Fischzüchter mit über 35jähr. teichwirtschaftl. Erfahrung erbietet sich zur sachgemäß. Führung bereits bestehender **Teichanlagen** als auch zur Neuanlage von Teichen auf schlechten Wiesen, Oedland, Sumpf, Moor usw. gegen Anteil am Ertrage. 18757
Erich Heß, Dwór Bestwinka,
Poczta Dziedzice, Śląsk.

Die Beleidigung gegen **F. Witt** nehme ich zurück. 18803
E. S.

Heirat

Wirtschafterin 28 Jahre, evgl., sucht Bekanntschaft eines netten Mannes **zwecks Heirat.** Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Offert. unt. U. 18733 an d. Gst. d. Z.

Industrieller und Landwirt, evgl., sucht Lebensgefährtin, 22-26 Jahre, am liebsten vom Lande. Häuslich und einfach, dunkelblond bevorzugt. Offert. unt. **M. 9392** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Geldmarkt

3-6000 Zł.
gegen
Grundschuldbriefe
auf Złoty lautend sof. ges. Gefl. Off. an
Kamiński, Hotelier
9385 **Margonin.**

Suche
eine Anleihe von 2—5000 Złoty u. noch mehr, gegen 10 fache gute Sicherung in Gebäuden, für größere Unternehmen, **gute Zinsen** nach Vereinbarung. Offerten unt. G. 18791 an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Tüchtige Bautischler
werden von sofort eingestellt. 18788
J. Schülke, Kunst- und Bautischlerei,
Marcinkowskiego 3.

Wirtschaftsbeamte Eleven, Rechnungsführer, Forstgehilfen, Stuben- und Hausmädchen
gesucht. 18804
Inowrocław,
Postfach 37.

Tüchtiger Friseurgehilfe
guter Arbeiter, kann bei gutem Gehalt sofort eintreten. 18760
Alwin Epeling,
Chełmno, Rynek 20.

Ein unverheirateter, aber zuverlässiger 18770
Kastenmacher
wird von sofort eingestellt. **Otto Degler,** Stellmachermeister, **Tczew (Dirschau),** Łukowa (Wiesenstr.) 8.

Suche zum sofortigen Eintritt tüchtigen, erfahrenen 18808
Müller,
welcher bereits in neuzeitlich eingerichteten Mühlen längere Zeit gearbeitet hat.
O. Dahlmann,
Mühlenwerke
Skarszewy
(Pomorze).

Einen älteren Sattlergesellen
der selbständ. arbeiten kann, stellt v. sof. ein
Th. Müller, Sattlermeister, Chełmża. 18802

Suche von sof. einen
tüchtig. Knecht
gegen hohen Lohn.
Friedrich Eitemüller,
Topolno, pow. Swiecie
9402

Suche zum 1. oder 15. 8. evangel., musikal.
Lyzeallehrerin
für 10 jähr. Tochter u. 6 jähr. Jungen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet Frau Gutsbesitzer **Möbius, Jaracz,** poczta. Smiłowo, pow. Chodzież.
18811

Suche zum 1. August zuverlässiges, evangel.
Kindermädchen
und ein tüchtiges
Küchenmädchen.
Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau **M. Höltzel, Birkeneck,** p. Brodnica, Pomorze.
18772

Suche von sofort jg., geb., evangelisches
Kinderfräulein
f. 2-jährig. Mädelchen. Nähen und etwas Interesse f. Haushalt erwünscht. Bewerb. mit Gehaltsanspr., eventl. Zeugnisabschr. an
Frau Dr. Knospe
18769 **Kielbasinek,**
b. Dzwierzno. Toruń.

Sauberes **Küchenmädch.** p. sofort od. 15.7. gesucht. **Beidatsch,** Restaurant, ul. Gdańska 28. 9397

Evangel. Mädchen (Waise), 14-15 J., wird Heimat geboten gegen leichte Hausarbeit. Off. u. L. 9391 an d. Gst. d. Z.

Ein sauberes, ehrliches
Dienstmädchen
das selbst kochen kann, von sofort oder von später gesucht. 18756
Długa 41, Laden rechts.

Ein ehrliches und sauberes
Dienstmädchen
per sofort gesucht.
A. Derhelt, Okole,
Kanałowa 6. 18814

Stellengesuche

Förstersohn
29 Jhr. alt, verh., 1,80 m groß, Reserve-Offizier, 1 Jahr Forstschule bes., 9 Jahre Praxis, Jagdl., Forstl., Büro firm, größ. Reviere selbständ. verwaltet, in ungekündigt. Stellung, sucht per bald oder 1.10.24 Dauerstell. Größ. Reviere bevorz. Gfl. Offert. u. D. 18775 an die Gst. d. Zeitg. erb.

Holzfachmann
27 Jahre alt, als Platzmeister gut eingearb., mit guten Zeugnissen, sucht dauernde Stellg. ab 1. August als 18761
Platzmeister, Regimenter usw.
Offerten mögl. m. Gehaltsangaben an
Tartak, Pike, poczta **Gostoczyn, p. Tuchola.**

Einjähriger
möchte in eine **Drogerie** eintreten. Off. unter **R. 9406** an die Geschst. d. Dtsch. Rdsch.

Junges, evgl.
Mädchen
19 Jahre alt, (Landwirtstochter), die schon Nähen gelernt, **wünscht** v. 15. Juli, spätest. 1. Aug. auf mittl. Gut od. größ. Landhaushalt die
Hauswirtschaft und Küche
zu erlernen. Taschengeld angenehm. Off. u. **P. 9400 an d. Gst. d. Z.**

An- u. Verkäufe

Kaufe Molkerei- u. Landbutter
laufend gr. u. kl. Posten. Preisang. u. 2733 a. d. **Danziger Anzeigenbüro,** Danzig, Langermarkt 15

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885. 18473

Wer sein Grundstück in Polen **verkaufen** od. nach **Deutschland** od. **Danzig vertausch.** will, verlange d. kostenlose Zusendung meiner Verkaufs- u. Tauschbedingung. nebst Prospekt über
80 Grundstücke
in Deutschland u. Danzig, deren Besitzer nach Polen tauschen wollen.
Die II. Abteilung meines Unternehmens empfehle ich d. Kauf, Verkauf, Regulierung u. Inkasso von **Hypotheken, Depositen, Aktien u. Forderung.** jeder Art in Polen, Deutschland u. Danzig.
Edmund Suwalski,
Bydgoszcz, 18736
Śniadeckich 2. Tel. 590.

Achtung!
Habe sehr viele kleine Häuser
von 1—10 Morg. Land und mit freiwerdender Wohnung sehr billig in Rheinland u. Westfalen sofort zu verk.
Tausche!
Landwirtschaften, Geschäftshäuser
aller Art von Polen nach Rheinland und Westfalen. 9141
Franz Schlicker
in Sterkrade, Steinbrinkstr. 24 (Rheinld.).

Für Landwirte!
Brauner Wallach, pflastermüde, **billig** abzugeben. 9369
Burzyński,
Sienkiewicza 47. Tel. 206

Herdbuch-Bullen
ca. 1 Jhr. alt, verkauft **Schauer, Wymysłowo,** per Koronowo, Telefon Nr. 21. 9396

Suche erstklassigen
Jagdhund
zu kaufen. Gebe evtl. jungen etwas andress. Hund in Zahlung. Gefl. Offerten mit genauer Beschreibung u. Preis unter **H. 18805** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gold Silber 18146 **Brillanten,**
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Pianino vkft. **Wojdyłak,** Jackowskiego 20. 9405

2 Diplom.-Tische
1 Repositorium
mit Tonbank u. Pult
1 Dezimal-Wage
8 Tafel-Wagen
billig zu verkauf. 18778
Grodztwo (Hempelstraße 28.) Telefon 7.

Motorrad
2½ P. S., gut erhalten, verkauft **Czarnecki,** 9393 Bydg., Kościuszki 51.

Schreib-Maschine 9350
verkauft billig. Wo? Zu erfragen in der Geschäftsst. dies. Zeitg.

Eine gebrauchte
Dezimal-Wage
63tr., und **einige Gewichte** preiswert zu verkaufen **Bahnhofstraße 31a,** 2 Aufg., II., L.

1 Paar gebrauchte, gut erhaltene
Kutschgeschirre
für kleine Perde, zu kaufen gesucht. Off. u. B. 18739 an d. Gst. d. Z.

Selbstfahrer, wenig gebr., Patentachsen, verkauft **Busse, Prądki, bei Ciele.** 9395

Walzenstuhl,
400×220 mm anderer Umstände halber sofort verkäuflich. 9327
Carl Radtke,
Niewieścin, P. Pruszcz,
powiat Swiecie.

Ges. maschgrd. **Stroh**
per Ztr. 1 Złoty, ab Scheune Schubinerst. 11 gibt ab **Liebenau.**
9401

Ausgekämmtes 18414
Frauenhaar und Haarabfälle
kauft höchstzahlend
Haarindustrie
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Zeitungspapier
kauft ständig 18457
F. Kreski, Bydgoszcz.

Pachtungen

Geburtspole sucht sofort **Pachtung** von
100-300 Morgen
evtl. Kauf, auch von Besitzern, welche auswandern müssen. Off. unter **J. 18810** an die Geschst. d. Z. erbeten.

Wohnungen

Zu vergeben gute
3—4-Zimmer-Wohng.
dicht bei Danzig a. d. Lande, Nähe See u. Wald, elektr. Licht, gute Verb. m. Danzig. Daf. gesucht:
25—30 000 Gulden Darlehn
gegen Sicherheit und erschwingliche Zinsen. Offert. u. **R. 9398** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

2 leere Zimmer
sucht Direktor. Gefl. Offerten unt. **J. 9388** an die Geschst. d. Ztg.

Junge alleinst. Dame sucht leeres Zimmer, würde sich auch gerne im Haushalt mitbeschäftigen. Offert. unt. **R. 9352** a. d. Gst. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
an nur bess. sol. Herrn in vorn. Hause z. verm. Off. u. O. 9399 a. d. G. d. Z.

Möbl. Zim. an solid. Kaufm. zu vermieten. 9403
Sniadeckich 29, 1, L.